Gemeinde Schwalbach
Attraktive Wohngemeinde rechts der Saar.

Einrichtungskonzeption



Einrichtung

Kindertagesstätte Pusteblume
Lisa Bohr & Melanie Towarek
Walter-Becker-Weg 3a
66773 Schwalbach

Telefon: 06834 /
E-Mail: kita.pusteblume@schwalbach-saar.de

Träger

Gemeinde Schwalbach
Hauptstraße 92
66773 Schwalbach

Telefon: 06834 / 5710
Telefax: 06834 / 571-111
E-Mail: gemeinde@schwalbach-saar.de

Kita Pusteblume

Inhaltsverzeichnis

1.	**Die Gemeinde Schwalbach als Träger**	**6**
2.	**Die Kindertagesstätte stellt sich vor**	**6**
2.1	Lage und Erreichbarkeit	6
2.2	Betreuungsformen & Öffnungszeiten	6
2.3	Schließ- und Ferienreglung	7
3.	**Grundstein unserer Konzeption**	**7**
3.1	Das Saarländische Bildungsprogramm	7
3.2	Die Leitsätze des Trägers	8
3.3	Die Kinderechte	10
4.	**Pädagogische Schwerpunkte**	**11**
4.1	Naturraumpädagogik	11
4.1.1	Die Bedeutung des Spielzeugs	12
4.2	Tiergestützte Pädagogik “Die Hühner sind los“	12
4.3	Reggio-Pädagogik	12
4.4	Emmi Pikler	14
4.4.1	Die autonome Bewegungsentwicklung	13
4.4.2	Die beziehungsvolle Pflege	13
4.4.3	Das Freispiel	14
4.5	Maria Montessori	15
4.6	Unser Bild vom Kind im Naturraum	15
4.7	Haltung der pädagogischen Fachkräfte	16
4.8	Umweltbildung und Nachhaltigkeit	18
4.9	Inklusion	18
4.10	Gelebte Demokratie und Partizipation	19
4.11	Interkulturelle Pädagogik	20
4.12	Sexuelle Bildung	21
5.	**Beobachtung & Dokumentation**	**22**
5.1	Portfolio	23
5.2	Entwicklungsberichte	23
5.3	Projektarbeit	23
5.4	Sprechende Wände	24
5.5	Öffentlichkeitsarbeit	24

6. Prävention 25
6.1 Kinderschutzkiste 25
6.2 Brandschutz „Feuerwehr“ 26
6.3 Zahnarzt 26
6.4 Erwerb von Risikokompetenzen 27

7. Methodisch didaktische Umsetzung 27
7.1 Bildungsverständnis 27
7.2 Didaktischen Prinzipien 28
7.3 Bildungsziele..... 29
7.4 Bildungsraum Garten 31
7.5 Die Umsetzung der Bildungsbereiche im Naturraum 32
7.5.1 Körper, Bewegung & Gesundheit 32
7.5.2 Soziale und kulturelle Welt / Werteerziehung 33
7.5.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur & Medien 33
7.5.4 Bildnerisches Gestalten 34
7.5.5 Musik 35
7.5.6 Mathematische Grunderfahrungen 37
7.5.7 Naturwissenschaftliche & technische Grunderfahrungen 38

8. Raumkonzept..... 39
8.1 Grundriss 39
8.2 Unser Außengelände „Bildungsraum Garten“..... 39
8.3 Pädagogische Raumgestaltung 40
8.4 Der Wald als Bildungsraum 41

9. Tagesgestaltung 42
9.1 Tagesablauf 42
9.2 Gruppenstruktur 43
9.3 Aufnahmegespräche 43
9.4 Begrüßung und Verabschiedung 44
9.5 Eingewöhnung 44
9.6 Übergang Krippe – Kindergarten 44
9.7 Mahlzeiten und Ernährung 45
9.8 Gesundheit und Hygiene 45
9.9 Ruhen und Schlafen 45

10. Sicherheit 46
10.1 Sicherheitsbeauftragte/r 46
10.2 Aufsichtspflicht 46

10.3 Rituale & Regeln 47
10.4 Schutzauftrag 48
10.5 Bring- und Abholzeit 49
10.6 Abholberechtigte Personen 49
10.7 Sonnenschutz 49
10.8 Wundversorgung / Verhalten bei Unfällen 50
10.9 Vorgehensweise bei Zeckenbissen 50

11. Eltern und Familien 50
11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft 50
11.2 Formen der Elternbeteiligung 50
11.3 Formen von Elterngesprächen 51

12. Feedbackmanagement 51
12.1 Feedback durch Kinder 52
12.2 Feedback durch Eltern 54

13. Lebenswelt 53

14. Personal 55
14.1 Teamarbeit 55
14.2 Pädagogischen Verfügungszeit 56
14.3 Arbeitsorganisation 57
14.4 Kommunikationsstruktur 57
14.5 Fort- und Weiterbildung 57
10.6 Einarbeitung 58
10.7 Ausbildung 58

15. Netzwerk 58
15.1 Kooperation mit dem Träger 58
15.2 Kooperation mit der Kita-Gesamtleitung 58
15.3 Kooperation mit der Fachberatung 58
15.4 Kooperation mit dem Jugendamt 59
15.5 Kooperation mit Fördereinrichtungen 59
15.6 Kooperation mit dem Gesundheitsamt 60
15.7 Kooperation mit der Tagespflege 60
15.8 Kooperation mit Institutionen des Gemeinwesens 60

16. Qualitätsentwicklung und Evaluation 60
16.1 Selbst- & Fremdevaluation 61
16.2 Korrektur- und Vorbeugemaßnahmen 61
16.3 Weiterentwicklung der Qualität 61
16.4 Datenschutz 62

17. Fortschreibung, Weiterentwicklung 62

1. Die Gemeinde Schwalbach als Träger

Der Gemeinde Schwalbach obliegt als Träger der Kindertagesstätten die Gesamtverantwortung. Diese beinhaltet die fachlich-inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote. Dabei trägt sie Verantwortung gegenüber unterschiedlichen Adressaten und Auftraggebern. In der Gemeinde Schwalbach ist der Bereich der frühkindlichen Bildungssysteme dem Fachgebiet 1/B Zentrale Dienste - Vorschulische Einrichtungen angegliedert.
Das Trägerkonzept der Gemeinde Schwalbach, an dem sich die Kita Pusteblume orientiert, setzt Standards für die Umsetzung des Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsauftrags und dient als Rahmen zur Erfüllung der Ziele.

2. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Im Angesicht des Klimawandels und seiner Gefahren stellt die Kita Pusteblume unter dem Motto „Natürlich wachsen“, Bildung für nachhaltige Entwicklung in das Zentrum frühkindlicher Bildung. Unsere Einrichtung wurde 2025 gebaut. Sie besteht aus 8 Gruppen und wird durch ein Leitungsteam geführt.
Was uns besonders macht! In der Kita Pusteblume steht die Natur und Umwelt im Fokus des Lernens. Unser naturnahgestaltetes Außengelände nutzten wir als Bildungsraum. Daher ist die tägliche Bewegung mit und in der Natur in den Tagesablauf der Kita Pusteblume integriert. Unser Ziel ist es, den veränderten Lebensumständen von Kindern Rechnung zu tragen und den zunehmenden Mangel an Naturerfahrungen und Bewegung auszugleichen. In enger Verbundenheit mit der Natur erleben die Kinder alle Jahreszeiten und haben so die Möglichkeit, ganzheitlich zu lernen, Achtsamkeit mit Menschen und Natur zu üben und zahlreiche basale Erfahrungen zu sammeln.

2.1 Lage und Erreichbarkeit

Die Kita Pusteblume liegt in ruhiger Lage im Ortsteil Hülzweiler. Vom Walter-Becker-Weg führt ein angelegter Fußgängerweg direkt zum Eingang unseres Hauses. Im rückwärtigen Bereich grenzt unser Kindergarten an die Traumschleife „Waldzeit“ an. Die Waldrandlage der Kita Pusteblume ergänzt unsere konzeptionelle Ausrichtung. Unsere Einrichtung ist durch den öffentlichen Personennahverkehr sowie durch eine direkt Autobahnanbindung gut erreichbar. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über die gesamte Gemeinde Schwalbach und bietet bei Bedarf und Verfügbarkeit Kindern aus allen Ortsteilen einen Krippenplatz.

2.2 Betreuungsform & Öffnungszeiten

Die Kita Pusteblume verfügt insgesamt über 88 Krippenplätze für Kinder von 8 Wochen bis 3 Jahre. Die Öffnungszeiten sind von 7.00 Uhr – 17.00 Uhr.

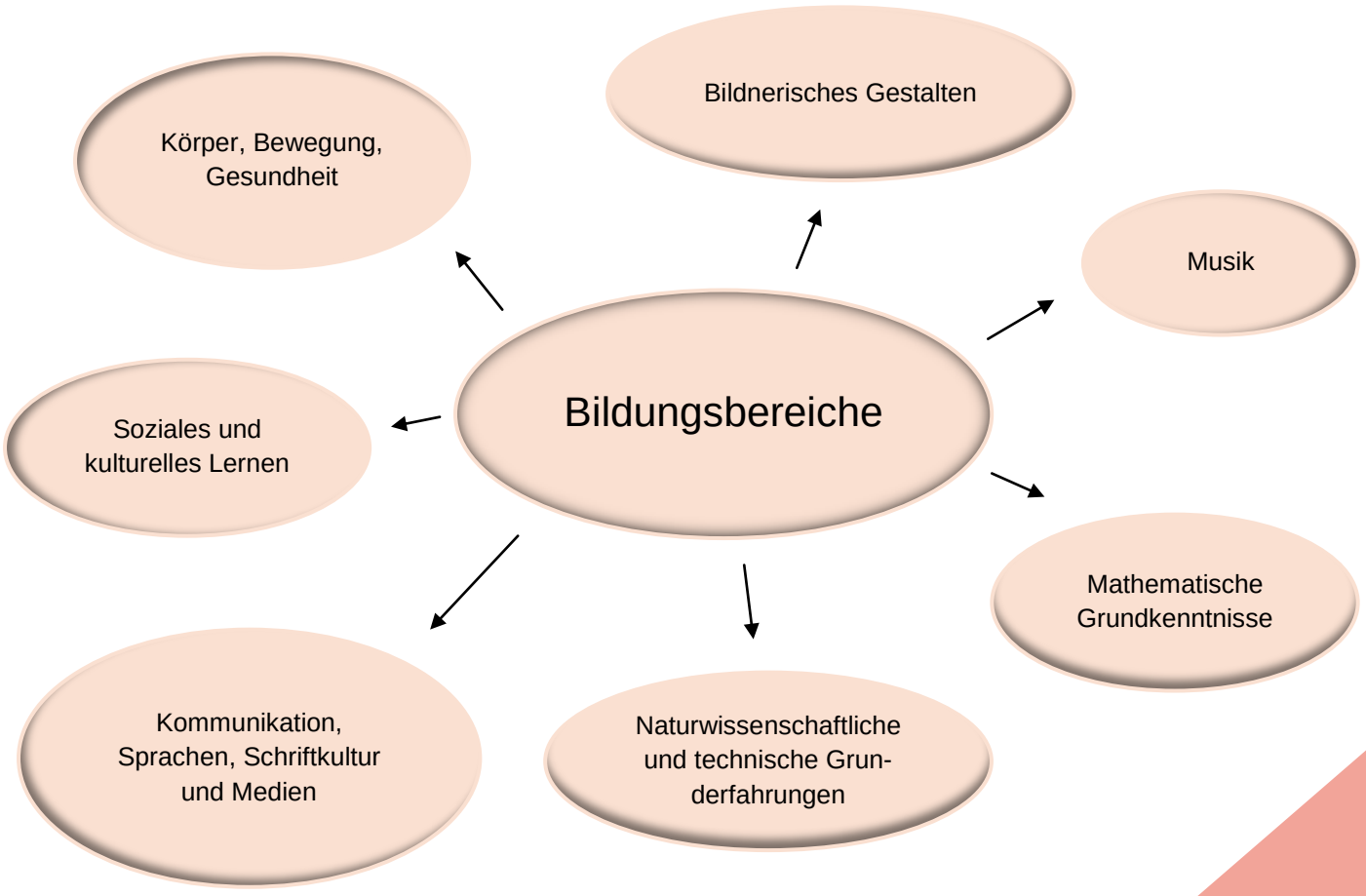
2.3 Schließ- und Ferienreglung

Die Kita Pusteblume ist in der Regel nicht mehr als 30 Tage im Jahr geschlossen. Während der Sommerferien üblicherweise drei Wochen, in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sowie einige Tage in den Osterferien. Ferien und Schließtage werden im Oktober für das kommende Jahr bekanntgegeben.

3. Grundstein unserer Konzeption

3.1 Das Saarländische Bildungsprogramm

Das Bildungsprogramm für saarländische Kindertageseinrichtungen bietet einen pädagogischen Orientierungsrahmen für die Arbeit mit Kindern. Partizipation, Bildungsprozesse und deren Bildungsbereiche, Kinderrechte und die Eingewöhnung sind hierbei die maßgeblichen Handlungsfelder.
Um eine ganzheitliche Förderung zu erreichen liegt unser Hauptaugenmerk auf den kindlichen Bildungsprozessen innerhalb der Bildungsbereiche. Die einzelnen Bildungsbereiche werden hierbei nicht separat voneinander betrachtet, sondern stehen in einem engen Zusammenhang und bedingen sich wechselseitig.



Wir evaluieren in regelmäßigen Abständen unsere Bildungsarbeit und können so zukunftsorientiert planen und Qualität nachweisen.

3.2 Die Leitsätze des Trägers

„Kita Schwalbach - Bei uns kommen Kleine GROSS raus!“



Das Leitbild der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Schwalbach baut auf das Saarländische Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsgesetz auf. Es wurde in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern der Kindertageseinrichtungen und den Verwaltungsfachkräften erarbeitet. Dieses gibt für alle Akteure den entsprechenden Handlungsrahmen vor.
Mit seiner prozesshaften Ausrichtung stellt es die Grundlage für das gesamte, wertorientierte Qualitätsmanagement der Kindertageseinrichtungen und deren Schnittstellen dar.
Unsere Kindertageseinrichtungen verstehen sich als Lebensorte, die eine wichtige Verbindung zwischen Familien und der Gemeinschaft innerhalb unserer Gemeinde herstellen. Wir sehen uns als Bildungseinrichtungen, in denen wir familienergänzende, inklusive Betreuung und Erziehung anbieten.

Das saarländische Bildungsprogramm bietet uns, als anerkanntem Träger von Kindertageseinrichtungen, die inhaltlichen Rahmenbedingungen für die alltägliche, pädagogische Arbeit. Weitere Säulen unserer Qualität sind eine gelingende Kommunikation, Professionalität, sowie eine transparente Zusammenarbeit im Team und mit unseren Kooperationspartnern. Durch klare Rahmenbedingungen, sowie transparente Strukturen und Abläufe gewährleisten wir qualitative, zuverlässige und konstant hochwertige Arbeit.

Bei uns steht das Wohl Ihres Kindes an erster Stelle!
Wir organisieren Strukturen und Abläufe so, dass alle Beteiligten motiviert und zufrieden, bestmögliche Arbeitsergebnisse erzielen, um die Kinder auf „die Welt" vorzubereiten! Gegenseitige Wertschätzung und Respekt bilden die Grundsteine einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Wir nehmen Jeden in seiner Einzigartigkeit an!

<u>Die Menschen, denen wir begegnen</u>

Wir nehmen die Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche unseres Gegenübers ernst und begegnen ihm auf Augenhöhe.

Durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang schaffen wir eine Atmosphäre, in der Jeder anerkannt und akzeptiert ist.

Gegenseitiges Verständnis und Angenommen sein gewinnen wir durch transparentes Handeln. Eine offene Kommunikation und die aufmerksame Wahrnehmung ermöglichen den Blick auf verschiedene Perspektiven.

Zur Qualitätserhaltung, -anpassung oder Weiterentwicklung reflektieren wir regelmäßig unser soziales Miteinander.

Die Dienstleistungen die wir anbieten

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und bieten den Kindern Bildungsräume und Lebensorte.

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und den Konzepten der jeweiligen Tageseinrichtung bieten wir den Kindern eine professionelle Förderung und familiäre Begleitung.

Wir pflegen eine offene Kommunikation und erreichen eine transparente Zusammenarbeit im Team und mit unseren Kooperationspartnern.

Stetige Weiterbildungen garantieren aktuelles Fachwissen und eine gute Ausbildungsqualität. Der Träger sorgt für personelle und sachliche Ausstattung und gestaltet die Rahmenbedingungen mit Blick auf die adäquate Umsetzung unserer Dienstleistung.

Die Führung, die uns leitet

Wir formulieren Strukturen und Abläufe so konkret, dass der Kita Alltag gelingt.

In unserem System lassen wir genug Spielraum zur Entwicklung neuer Ideen und nutzen die Ressourcen Aller.

Eigenständiges Arbeiten wird durch entgegengebrachtes Vertrauen ermöglicht und steigert die Motivation des Einzelnen.

Wir gestalten und begleiten Prozesse individuell und entwicklungsorientiert.

Unsere wertschätzende Führung zeigt sich im Umgang miteinander und wird durch Haltung, Kommunikation und Transparenz gelebt.

Die Organisation, in der wir arbeiten

Gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Vertrauen bilden die Grundsteine unserer Zusammenarbeit.

Wir arbeiten stets kundenorientiert.

Die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden generieren wir durch einen sicheren Arbeitsplatz, gute Rahmenbedingungen und die Möglichkeit zur individuellen Weiterentwicklung.

Wichtige Eckpfeiler für unser gemeinsames Arbeiten sind eine offene Verständigung und ein prozessorientierter Austausch.

Wir schaffen durch strukturierte und transparente Abläufe Handlungssicherheit für die Arbeit unserer Mitarbeitenden.

3.3 Die Kinderrechte

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Die in diesem Dokument niedergelegten Grundsätze machen über die Elternverantwortung hinaus die Verpflichtung der Vertragsstaaten deutlich, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Die Kinderrechtskonvention ist somit ein Zeichen von Achtung und Verantwortlichkeit der internationalen Staatengemeinschaft gegenüber Kindern in aller Welt. Keinem Kind sollen diese Kinderrechte vorenthalten werden. Kinderrechte sind Menschenrechte. Sie bilden das Fundament unserer Arbeit in der Kita Pusteblume. Hier die wichtigsten Kinderrechte in Kurzform:

Gleichheit
Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden. (Art. 2)

Gesundheit
Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden. (Art. 24)

Bildung
Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. (Art. 28)

Spiel und Freizeit
Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein. (Art. 31)

Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. (Art. 12 und 13)

Schutz vor Gewalt
Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. (Art. 19, 32 und 34)

Zugang zu Medien
Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. (Art.17)

Schutz der Privatsphäre und Würde
Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden. (Artikel 16)

Schutz im Krieg und auf der Flucht
Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden. (Artikel 22 und 38)

Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung
Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können. (Artikel 23)

4. Pädagogische Schwerpunkte

4.1 Naturraumpädagogik

In unserem pädagogischen Ansatz steht die Naturraumpädagogik im Vordergrund, in der Bildung als ganzheitlicher Vorgang verstanden wird. Neben spielerischem und forschendem Erkunden stehen die sinnliche Wahrnehmung, das kreative Gestalten, meditative Zugänge und das Experimentieren im methodischen Mittelpunkt.
Die heute wieder wachsende Bedeutung der Natur- und Waldpädagogik ist nicht zuletzt eine Reaktion auf eine sich verändernde Kindheit. Diese wird durch den gesellschaftlichen Wandel geprägt. Immer häufiger arbeiten beide Erziehungsberechtigte in Vollzeit. Der Medienkonsum in den Familien wächst und das Lebenstempo hat sich in den letzten zweihundert Jahren verdoppelt. Dadurch geht die direkte ursprüngliche Begegnung mit der Natur verloren.
Die Kita Pusteblume bietet einen ruhigen Ort des Wohlbefindens. Das wird durch die Erlebnisbereiche und den täglichen Aufenthalt im Außengelände ermöglicht. Das Besondere in unserem pädagogischen Schwerpunkt ist, in jedem Kind die Liebe und die Begeisterung für die Natur und seine Mitwelt zu wecken. Junge Kinder sehen die Welt anders als Erwachsene. Sie besitzen noch die Fähigkeit, nicht menschlichen Objekten Gefühle zuzuschreiben. Steine Tiere, Pflanzen werden sozusagen beseelt. Unser Ziel ist es, diesen kindlichen Animismus zu bewahren, weil er die emotionale Bindung zur Natur, weit über die Kindheit hinaus schafft.

„Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich kenne, schütze ich“.

Dieses Zitat von Konrad Lorenz beschreibt ganz konkret, wie wichtig die Themen Nachhaltigkeit, Naturraumpädagogik und ein positives Selbstbild in der heutigen Zeit sind. Wir, das pädagogische Personal leben gemeinsam mit ihren Kindern den Gedanken an den Erhalt unserer Natur, die Wertschätzung von Menschen und Tieren und ermöglichen so jedem Kind seinen Platz in unserer schönen Welt zu finden. Zudem entwickeln Kinder dadurch ein Umweltbewusstsein. Während unserer regelmäßigen Ausflüge in den Wald sind die Kinder eingeladen, orginäre Erfahrungen zu machen, sich selbstbestimmt an Unbekanntes heran zu wagen und ihrer Bewegungsfreude nachzukommen. Doch nicht nur die Naturbegegnungen und das abwechslungsreiche Spielmaterial, sondern auch die ständig veränderten Raumelemente schaffen täglich neue Bildungsanlässe. Die Kinder machen sinnliche Erfahrungen, die die Grundlage allen Lernens sind. Ziel unseres naturnahen Angebotes ist, einen bewussteren, verantwortungsvolleren Umgang mit Lebewesen und der Umwelt zu initiieren. Damit ist letztlich auch ein bewussterer Umgang mit der eigenen Person verbunden.

Die Auseinandersetzung mit der Natur, ihren Phänomenen und Prozessen hat positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung der Kinder.

4.1.1 Die Bedeutung des Spielzeugs „Natürliche Fundstücke“

Spielzeug gibt es draußen überall!
Die sog. vier Ur-Spielmaterialien Erde, Wasser, Stöcke und Steine sind zusammen mit Feuer Grundlagen der menschlichen Kultur. Kinder überall in der Welt und zu allen Zeiten spielen damit. Sie sind so ins Menschheitsgedächtnis eingegraben, dass sie als tief vertrautes Material auch therapeutisch wirken.
Ein wesentliches Merkmal des Spielens in freier Natur ist die äußere Einfachheit verbunden mit einem inneren Reichtum. Denn Natur-Spielmaterial hat besondere pädagogische Qualitäten:

- Jedes Kind findet geeignetes Material zum Erforschen, Spielen und Gestalten
- Naturmaterial lässt Kinder selbstbestimmt tätig sein. Denn Natur stellt ihren Reichtum zur Verfügung, ohne Bedienungsanleitung und ohne Programm.
- Alle Sinne werden angeregt mit der größten Vielfalt an Formen, Oberflächen, Größen, Gewichten, Farben, Festigkeiten, Temperaturen, Geschmacks- und Geruchsvarianten, Klangmöglichkeiten, – jeder Stock ist anders! Diese erfahrbare Einzigartigkeit jedes natürlichen Fundstücks spricht die Kinder besonders an, da sie darin ihre eigene Individualität entdecken und entwickeln.
- Natur motiviert Kinder, sich vielfältig zu bewegen, zu experimentieren und durch das Spielmaterial viel zu kommunizieren
- Alles in der Natur hat seine Aufgabe in einem Sinngefüge. Es bekommt nicht erst durch das Kind einen Sinn (wie das meiste Spielzeug). Dadurch leben sich Kinder in gegebene Sinnzusammenhänge hinein. Das stärkt ihre Resilienz.
- Das Spielmaterial bietet echte Wirklichkeitserfahrung. Kleine Kinder lernen nur durch das Original die Welt und sich selbst kennen. Jedes Abbild, z.B. eines Tiers trifft nur einen Bruchteil der realen Erfahrung mit einem Tier und kann diese nie ersetzen.
- Naturmaterial lehrt Lebenskenntnisse wie die Dauer von Wachstumsprozessen oder die Metamorphose (Raupe zum Schmetterling, Buchecker zur Buche usw.).

In die Besonderheiten der Naturpädagogik können wir wunderbar weitere pädagogische Grundsätze einfließen lassen:

4.2 Tiergestützte Pädagogik “Die Hühner sind los“

Wir teilen unser Außengelände mit Hühnern. Sie sind Teil unseres Kita Pusteblume Konzeptes. Ziel ist es, die positive Wirkung der Tiere zu nutzen. Gefördert werden dadurch die physischen, psychischen, sozial-emotional oder kognitiven Bereiche.

Wenn Kinder die Möglichkeit haben sich um ein Tier zu kümmern, entsteht dadurch, wie von alleine ein Verantwortungsbewusstsein für das Tier. Beim Versorgen der Hühner gibt es allerlei motorische Herausforderungen.
Da Hühner Fluchttiere sind und mit Angst auf hektische Bewegungen oder laute Geräusche reagieren, müssen Kinder sich ruhig verhalten. „Nur wer sich einfühlsam und entspannt verhält, hat ein Huhn im Arm, das nicht zetert und flattert, sondern sich locker und weich anschmiegt. Im Kontakt zu Tieren kommt automatisch das Thema Leben und Tod auf. Da Hühner hierzulande als Nutztiere gehalten werden, bekommen die Kinder auch einen Bezug zu den von ihnen erhaltenen Lebensmitteln Eier und Fleisch.
Die Tiergestützte Pädagogik ist fester Bestandteil des Tagesablaufs, das separat in unserem Kurzkonzept „Die Hühner sind los!“ beschrieben ist.

4.3 Reggio-Pädagogik

Der Leitgedanke der Reggio-Pädagogik ist ein demokratisches Menschenbild, d.h. es gibt keine Hierarchien und wir sprechen den Kindern ein hohes Maß an Kompetenz und Neugierde zu. Der Begründer Loris Malaguzzi legt den Fokus auf einen ganzheitlichen Blickwinkel.

„Du sollst das Kind nicht „anders“ machen wollen, als es ist –
aber du sollst ihm helfen, anders zu werden, wenn es das will.
Du sollst aber vor allem nicht machen, dass es will“.
(Hartmut von Hentig)

„*Wir sehen in jedem Kind eine individuelle Persönlichkeit!“* (Trägerkonzept, S.14). Wir nehmen in unserer pädagogischen Arbeit die Rolle als Vertraute*r, Begleiter*in, Zuhörer*in und Beobachter*in ein, während sich die Kinder in der Rolle der Künstler und Forscher verwirklichen und ausleben können. Daher setzen wir im Team auf ein hohes Maß an Improvisation und Mut zu einem offenen Ende.
„Staunen, erkunden, fragen! Der forschende Habitus stellt für uns eine weitere wesentliche Kernkompetenz der professionellen Haltung unserer Fachkräfte dar“ (Trägerkonzept, S.15). Die Kita Pusteblume charakterisiert sich durch Offenheit, Optimismus und Ganzheitlichkeit. Wir ermöglichen Kindern daher, Erfahrungen im sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Bereich zu sammeln. Kinder haben einen angeborenen Forschungsdrang, den wir bewusst herausfordern. „*Das wesentliche Potential für die kindliche Entwicklung steckt im Kind selbst*“ (Trägerkonzept, S.13).

„*Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung*“
(Jean Piaget)

Wir messen dem Raum, als „dritten Erzieher“, eine ganz besondere Bedeutung bei. Das Raumprogramm der Kita Pusteblume bietet zum einen Geborgenheit und zum anderen Herausforderungen. Durch den naturpädagogischen Ansatz der Kita Pusteblume sind Kinder bei jedem Wetter und das ganze Jahr über im Freien und erleben hautnah den Naturraum. Diese breite Anregung, die die Natur bietet, fordert und fördert Phantasie und Kreativität der Kinder.

4.4 Emmi Pikler

4.4.1 Die autonome Bewegungsentwicklung

Bei uns hat das Kind die Möglichkeit, sich aus eigener Initiative selbst und auch seine Umgebung zu erkunden. Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß und erprobt sich so immer wieder auf neue Weise. Das Kind *„entwickelt sich auf ganz persönliche Weise und in seinem eigenen Tempo“* (Trägerkonzept, S.14). Wir geben dem Kind die Zeit, die es braucht, um Erfahrungen zu sammeln, sie zu festigen und sich weiter zu entdecken. Jede Bewegungsentwicklung ist individuell und basiert auf einem inneren Bauplan. Wir stehen dem Kind zur Seite, begleiten es aktiv und nehmen es in seinem Können an.

„Beobachte! Lerne dein Kind kennen!
Gib ihm Zeit, sich zu entwickeln, und vertraue ihm.“
(Emmi Pikler)

Unsere Erlebnisbereiche bieten dem Kind eine Umgebung, die zur Exploration einlädt und zugleich Sicherheit bietet. Hierzu eignen sich besonders unsere Spielgeräte nach Emmi Pickler und Elfriede Hengstenberg. Sie unterstützen die Kinder dabei, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und zu erweitern.

4.4.2 Die beziehungsvolle Pflege

Die beziehungsvolle Pflege ist ein kind- und bindungsorientiertes Konzept und ebenfalls ein Element der Pickler-Pädagogik. Es umfasst die Bereiche: Wickeln, Essen, An- und Ausziehen, Schlafen und Pflegen.

„Die Berührung ist das Fundament jeder Beziehung,
der Beziehung zu anderen und zu sich selbst.“
(Emmi Pikler)

Es ist uns wichtig, dass das Kind sichere emotionale Bindungen aufbauen kann und Geborgenheit erfährt. Das gelingt uns, indem wir empathisch auf das Kind eingehen, es sprachlich begleiten und es mitwirken lassen. Unsere Pflegesituationen werden bewusst gestaltet und bieten so z.B. beim Wickeln eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit. Das Kind erfährt Selbstwirksamkeit und zugleich Vertrautheit.

4.4.3 Das Freispiel

Wir geben den Kindern Zeit zum Spielen, denn Spielen ist Lernen. Kinder brauchen in ihrer Entwicklung bedeutsame Erfahrungen, die sie selbstbestimmt und mit Begeisterung erleben.

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“
(Albert Einstein)

Dabei widmen sie sich voll und ganz ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen.

Auch schon unsere ganz kleinen Kinder entscheiden, mit wem und was sie spielen wollen. Sie werden zum Regisseur ihrer Lebenswelt.

F antasiereich
R espektvoll
E igenverantwortlich
I nspirierend
S elbstbestimmt
P erspektivisch
I ndividuell
E ntdeckend
L ustvoll

4.5 Maria Montessori

Von Geburt strebt das Kind nach Freiheit und Unabhängigkeit. In diesem Prozess unterstützen wir das Kind darin, etwas selbst herauszufinden. Wir sind davon überzeugt, dass Selbstbestimmung ein echtes Interesse an Aufgaben weckt. „*Wir sehen das Kind als selbstbestimmtes Wesen, welches aus eigenem Antrieb seine Erfahrungen machen möchte und meist deutlich zeigt, wann es zu bestimmten Entwicklungsschritten bereit ist“* (Trägerkonzept S.14).
Unser Selbstverständnis in der Montessori-Pädagogik ist das eines Begleitenden, der dem Kind konkrete Hilfestellungen anbietet, wenn diese nötig sind gemäß Montessoris Leitwort:

„*Hilf mir es selbst zu tun*.“
(Maria Montessori)

Wir blicken zum Kind auf und bewundern seine Fähigkeiten und beobachten wie es sich selbst entwickelt. Durch diese Eigenständigkeit erleben die Kinder sich als wirkmächtig und lernen so, dass sie sich und ihrem eigenen Können vertrauen können. Wir fördern die Selbstbestimmung indem wir unsere Materialien in der Kita Pusteblume jederzeit frei zugänglich machen. Bei der Raumgestaltung vermeiden wir ein Überangebot von Materialien. Jeder Gegenstand braucht seinen, den Kinder sicher wiederfinden und gut erreichen können.
Die Natur bietet eine Umgebung die von selbst auf die Bedürfnisse und den Lernhunger des Kindes ausgerichtet ist.

4.6 Unser Bild vom Kind im Naturraum

Bei seiner Geburt bringt das Kind die Neugier auf seine natürliche Umgebung mit auf die Welt. Es liebt das Wasser, vielleicht als Erinnerung an das Element, in dem es herangewachsen ist.

Es liebt Matsch und Modder, Blumen, Stöckchen und Steine, will sich bewegen, klettern, toben. Es liebt die Sonne und den Schnee, spürt gern den kalten Wind auf seinem Körper und weigert sich entschieden, die warme Jacke anzuziehen, die die fürsorgliche Mutter ihm reicht. Es liebt Tiere, für die es verantwortlich sein darf und mit denen es Zwiesprache halten kann. Es liebt den Wald mit seinen geheimnisvollen Düften nach nassem Laub und Pilzen und den Versteck-Plätzen zwischen tiefhängenden Zweigen. Es möchte die Natur spüren, weil es noch eins ist mit ihr.
Kinder gehören nach draußen – dieser Gedanke steht hinter der Kita Pusteblume. Daher spielt in unserem Konzept das naturnahe Außengelände mit seinen Erlebnisbereichen eine wesentliche Rolle.
Kinder können sich draußen besser und freier bewegen, sind weniger eingeengt und können freier lernen. Sie sind weniger Reizüberflutung ausgesetzt und in der Regel durch den vielen Aufenthalt an der frischen Luft auch seltener krank.
Wir ermöglichen Kindern jeden Tag den Lebensraum Natur mit seinen vielfältigen und spannenden Möglichkeiten. Durch das tägliche Draußen sein ist die Basis geschaffen, um im Einklang mit der Natur zu leben. Hierbei ist es uns wichtig, jedem Kind in unterschiedlichen Situationen persönliche Handlungsräume zu eröffnen. Dies ermöglichen wir täglich indem wir echtes Interesse am Tun der Kinder zeigen, um zu erfahren welcher Sinn sich dahinter verbirgt. Wir stehen den Kindern als wertschätzenden Entwicklungsbegleiter zur Seite, die genau beobachten und differenziert wahrnehmen. Wir sehen die Kinder als eigenständige Menschen, die schon einen Rucksack, gefüllt mit Wissen und Können mit sich bringen und sich weiter auf den Weg machen, Neues zu lernen.
Die kindzentrierte Pädagogik hat beim Blick auf unser Bild vom Kind einen hohen Stellenwert. Der Begriff „kindzentriert“ fokussiert die Haltung gegenüber dem Kind. Das heißt für uns, dass wir gemeinsam mit den Kindern entdeckend lernen möchten. Sämtliche Bildungsbereiche, die das saarländische Bildungsprogramm beschreibt, werden im Naturraum umgesetzt.

4.7 Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Haltung nimmt in unserem Kita-Alltag eine wesentliche Position ein, denn wir sind die Vorbilder an denen sich die Kinder orientieren. Unsere Haltung besteht aus allen gesammelten und reflektierten Erfahrungen.

„Auf die Haltung kommt es an!“

Die Kita Pusteblume bildet professionelle Haltung auf dem Fundament der Kinderrechte. Daher setzen wir einer professionellen pädagogischen Haltung, die vollumfängliche Anerkennung von Kindern als Träger seiner eigenen Rechte voraus.
Unsere pädagogischen Fachkräfte tragen Verantwortung dafür, dass alle Kinder zu ihren Rechten kommen. Wir leben, auch im Sinne unseres Trägers, eine positive Grundhaltung, die von Offenheit und Empathie geprägt ist.

Unser Team hat ausgehend von der Montessori-Pädagogik großes Vertrauen in die Kraft des Kindes, seine Entwicklungsarbeit aus sich heraus, seinen Anlagen gemäß, in seinem eigenen Tempo zu leisten. Auf dem Wege seiner Entwicklung unterstützen wir das Kind durch Zuwendung, Anregungen, durch Vertrauen, Zumuten, Halten und durch Grenzen setzen.

„Erziehen ist das behutsame Begleiten des Kindes auf dem Weg in die Freiheit."
(G. Hofer)

Staunen, erkunden, fragen! Der forschende Habitus stellt für uns eine weitere wegweisende Kernkompetenz der professionellen Haltung in unserem Team dar. Wir vertreten angelehnt an die „Reggio-Pädagogik" das Bild des kompetenten Kindes, das seine Entwicklung selbst aktiv voranbringt und die Welt eigenständig erforscht. Dabei dient die pädagogische Fachkraft als Begleiter des Lernprozesses und selbst als Forschender.
Uns ist es wichtig, dass die Signale des Kindes bemerkt und wahrgenommen werden sowie sich beziehend auf die Signale, angemessen zu verhalten. Wir arbeiten ressourcenorientiert, was die individuellen Kompetenzen eines jeden Einzelnen im Team in den Blick nimmt, um sie für das weitere pädagogische Handeln einsetzen zu können. Was bedeutet es für uns einen Lernprozess zu unterstützen:

- Begleiten anstatt leiten!
- Beobachten anstatt zu belehren!
- Fragen entwickeln helfen, anstatt Antworten geben!
- Mut machen, anstatt zu verängstigen!
- Sich interessieren, anstatt ständig zu erklären!
- Sich einlassen anstatt sich abgrenzen!
- Situationen beschreiben anstatt Situationen bewerten!
- Ideen aufgreifen, anstatt seine eigenen Ideen aufzudrücken!
- Tolerieren anstatt ausgrenzen!
- Impulse setzen anstatt laufen lassen!
- Wertschätzung geben können, anstatt zu tadeln!
- Neugierig bleiben, anstatt genug zu haben!
- Zeit lassen, anstatt zu drängeln!
- Selbst entdecken lassen als zu zeigen!

Das bewusste Leben mit den Kindern bietet viele Erfahrungsräume und macht den großen Wissens- und Forschungsdrang jedes Kindes für uns sichtbar. Denn Bildungsprozesse müssen am Erlebnishintergrund der Kinder anknüpfen und brauchen Nähe zu der Lebenswirklichkeit der Kinder. Wesentlich ist immer die Wertschätzung durch den Pädagogen.
Haltung ist nichts Statisches, sie entwickelt sich mit jeder gemachten Erfahrung weiter. Daher lassen wir uns auf neue Erfahrungen ein indem wir:

- Fortbildungen besuchen,
- Fachbücher lesen,
- Blickwinkel wechseln,
- Neues ausprobieren,
- Mutig und offen sind.

Es ist uns und jedem Einzelnen wichtig, die eigene Haltung regelmäßig zu überprüfen und sich selbst zu fragen: „Lebe ich noch das, was ich vermitteln möchte?“. Die Weiterentwicklung unserer professionellen Haltung ist unumgänglich, um alle Kinder da abzuholen, wo sie stehen und ihnen Lern- und Bildungsräume zu eröffnen.

4.8 Umweltbildung und Nachhaltigkeit

Unser Ziel ist es, die Welt langfristig im Gleichgewicht zu halten, so dass auch die nächsten Generationen die Schönheit erleben und bestaunen können. Deshalb bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung durch täglich neue Erlebnisse in und mit der Natur die Möglichkeit, sich als ein Teil dieser wahrzunehmen aber auch gleichzeitig zu wissen, dass wir nur Gäste sind. Denn Nachhaltigkeit bedeutet auch, dass wir die Natur schützen, damit genügend Ressourcen für alle Menschen vorhanden bleiben.
Das tägliche „Sein“ mit den Kindern in unserem naturnahen Außengelände bedeutet für uns zum einen den Kindern Naturerleben zu ermöglichen aber auch gleichzeitig die Basis zu schaffen, dass sie lernen mit den Schätzen der Natur wohlwollend umzugehen. Bei jedem Wetter draußen sein, lässt Kinder den Rhythmus der Natur, das Werden und Vergehen, das Verhalten der Tiere und die Jahreszeiten mit allen Facetten hautnah erleben. Denn diese intensiven selbst gemachten Erfahrungen, das ist es was wir lebenslang in unseren Herzen tragen. Die natürliche Neugier für ökologische Zusammenhänge wecken beim Kind schnell das Interesse für Themen der Umweltpädagogik. Durch unsere Hühner bauen die Kinder nachhaltig einen Bezug zu den von ihnen erhaltenen Lebensmitteln her. Unser Garten bietet hierfür vielfältige Anlässe:

- Wertschätzender und achtsamer Umgang mit Tieren und Pflanzen
- Anpflanzen von Kräutern und Gemüse im Gemeinschaftsgarten
- Pflege und Schutz der Pflanzen (bspw. gießen, Unkraut jäten, ernten usw.)
- Auseinandersetzung mit dem Thema Leben und Tod
- Verantwortungsbewusstsein für andere entwickeln
- Jahreszeiten erleben
- Mülltrennung
- “Upcycling“ – Aus Naturmaterialien neue Dinge herstellen.
- Sparsamer Umgang mit Wasser

„*Viele kleine Leute in vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern*.“
(Afrikanisches Sprichwort)

4.9 Inklusion

Inklusion! Dieser Begriff taucht immer wieder auf. Allerdings stellen wir fest, dass unter diesem Begriff nicht unbedingt ein einheitliches Verständnis anzutreffen ist.

Unser Träger stellt uns daher ein Konzept bereit, dass richtungsweisend für unsere interne Ausgestaltung ist. In der Kita Pusteblume verstehen wir Inklusion daher als Regelangebot für alle Kinder. Wir sind alle anders. Wir unterscheiden uns in Geschlecht, Alter, Aussehen, Temperament, in unseren Erfahrungen und Entwicklungen. Wir haben unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stärken, aber auch Schwächen. Genau hier liegt der Kern unseres Inklusionsverständnisses. Inklusion verbinden wir nicht mit einem fest umrissenen Ziel, das erreicht und dann abgehakt werden kann. Inklusion ist das Einstehen für bestimmte, der Integration dienliche Prinzipien und die beständige Förderung von Faktoren zu sehen, die zur Gestaltung einer integrativen Umgebung und Mitwelt beitragen. Wie wir inklusive Ansätze im naturnahen Konzept leben, ist im Kurzkonzept „Inklusionssensibilität“ der Kita Pusteblume verschriftet.

4.10 Gelebte Demokratie und Partizipation

Uns ist es wichtig, den Kindern im täglichen Miteinander ein Recht auf Mitbestimmung und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Hierfür bedarf es die Bereitschaft jeder pädagogischen Fachkraft auf einen Teil ihrer Entscheidungsmacht zu verzichten. Denn eine gelebte Demokratie und Partizipation braucht eine gleichberechtigte Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern. Voraussetzung dafür ist eine „dialogische Haltung“ der Erwachsenen.
Damit Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft erleben können, brauchen sie täglich die Erfahrung, ich werde ernst genommen, meine Wünsche und Bedürfnisse werden gehört, ich darf eine andere Meinung haben. So kann sich das Kind als eigenständiges Subjekt wahrnehmen, das in Entscheidungsprozesse eingebunden ist. Dabei spüren sie ihre Selbstwirksamkeit, wodurch das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Um mit Kindern diesen Weg authentisch gehen zu können ist es eine Voraussetzung diese Beteiligungsform auch in unserem Team umzusetzen. Nur wenn wir als Fachkräfte in unserer Vorbildrolle die Möglichkeit haben unsere Meinung zu vertreten, sich in die tägliche pädagogische Arbeit einzubringen und sich wahrgenommen fühlen sind wir in der Lage dies Kindern glaubwürdig zu vermitteln.
Im täglichen Miteinander haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit ihre Wünsche, Anliegen und Kritik mitzuteilen, sich aber auch zurückzunehmen. Jedes Kind hat das Recht, wütend, trotzig und traurig zu sein oder auch zu toben. Den Kindern mit Verständnis begegnen heißt sich Zeit zu nehmen, um aktiv und wertfrei zuzuhören. Aber ihnen auch Unterstützung für ihre Lösungswege anzubieten, wie sie z.B. mit ihren Stimmungen umgehen können. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind weiß wir, die Fachkräfte sind für sie da und sie dürfen zeigen was sie gerade bewegt.
Die Kinder haben ein Recht auf Information, Mitsprache aber auch auf ehrliche Antworten und nachvollziehbare Erklärungen. Hierbei bieten wir Unterstützung an und geben wertschätzende Rückmeldungen. Die Kinder als Experten ihrer Selbst anzusehen damit sie sich für ihre Belange einbringen können. Beispiele:

Freispiel	Wie gestalte ich meinen Tag? Welches Spielmaterial nutze ich? Welche Spielpartner? Wie lange möchte ich spielen?
Essen & Trinken	Wie viel von welchem Essen? Wie viel trinke ich? Wo und neben wem möchte ich sitzen?
Schlafen	Wo und wann möchte ich schlafen? Möchte ich überhaupt schlafen?
Wickeln & Toilette	Welche päd. Fachkraft darf mich wickeln? Mit welcher Fachkraft möchte ich auf die Toilette?
Morgenkreis	Welche Reime und Lieder? Was möchte ich erzählen? Wie möchte ich mich beteiligen? Möchte ich mich überhaupt beteiligen?
Bei der Regelbildung	Welche Regeln sind mir wichtig? Wie kann ich diese deutlich machen?
Projekte	Habe ich genug Freiräume? Teilnahme am Angebot? Welche Arten der Mitgestaltung bieten sich an?
Außengelände	Welches Material möchte ich nutzen? Welche Spielpartner? Wo möchte ich spielen?

Es gibt aber auch Grenzen der Partizipation etwa bei Schutzmaßnahmen. Die notwendigen Entscheidungen begründen wir immer verständlich und altersgerecht, um die Kinder mit vernünftigen Argumenten zu überzeugen.

4.11 Interkulturelle Pädagogik

Grundgedanke der Interkulturellen Pädagogik in der Kita Pusteblume ist der, dass alle Kinder auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet werden müssen. Unsere Kita ist ein Ort, in dem individuelle Persönlichkeiten und unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen.
Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben, geprägt von Akzeptanz und Respekt allen anderen Kindern gegenüber. Ziel ist es, Verstehen und Verständnis für die unterschiedlichen Perspektiven, die aus der kulturellen Herkunft resultieren zu wecken. Auch wenn wir uns grundsätzlich an der westlichen, humanistischen Kultur orientieren, sind wir offen für andere Kulturen und deren Religiosität und respektieren diese.
Uns ist es wichtig mit Kindern und Eltern im regelmäßigen Austausch zu sein und durch gemeinsame Aktivitäten Bräuche und Feste kennenzulernen. Dies unterstützt dabei Vorurteile abzubauen und Werte wie Toleranz, Akzeptanz und Rücksicht zu stärken. Nicht zuletzt werden die Neugier und die Lust auf neue Erfahrungen geweckt und das natürlich nicht nur bei den Kleinsten. Auch als Erwachsener lernt man schließlich nie aus!

Ohne die Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen geht es nicht. Für das Wohl der Kleinen müssen alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Wenn wir die Lebenswelt der Eltern verstehen, können wir auch das Verhalten der Kinder aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und besser nachvollziehen, aus welchem Antrieb sie handeln.
Für die Zusammenarbeit zwischen uns Fachkräften und Eltern gilt als wichtigste Voraussetzung die Bereitschaft, sich auf jeden Menschen und seine Bedürfnisse individuell einzulassen.
Während wir Erwachsenen uns häufig mit Vorurteilen auseinandersetzen müssen, sind Kinder meist gar nicht erst davon geprägt. Sie machen beim gemeinsamen Spielen keine Unterscheidungen zwischen Sprache, Herkunft oder Hautfarbe. Daher gilt es, an dieses Verständnis anzuknüpfen.
Um Kinder schon früh an multikulturelle Werte und Normen heranzuführen bieten wir im Rahmen der interkulturellen Arbeit und unter Einbezug der Ressourcen unserer Fachkräfte folgende Ansätze auf spielerische Weise im Alltag an:

- Lieder in einer anderen Sprache singen,
- Auch mal unbekannte Speisen probieren und schmecken,
- Feste feiern in Zusammenarbeit mit den Eltern und ihren Bräuchen.

Auch Konfliktbewältigung ist etwas, das geübt werden muss – typischerweise entstehen Konflikte häufig aufgrund kultureller Unterschiede, auch in der Kommunikation zwischen Fachkräfte und Eltern.
Die Vorbereitung auf die Vielfalt einer Gesellschaft setzt also voraus, dass wir als Fachkräfte neue Umgangsformen erlernen müssen. Dazu gehören:

- das Verständnis von einem “Kulturbegriff”,
- die Sensibilisierung für eigene Denkmuster und Prägungen,
- Selbstreflexion der persönlichen Haltung zum Thema Interkulturalität,
- Auseinandersetzung mit Themen wie Rassismus, Diskriminierung, Benachteiligung

Diskriminierung und Rassismus haben bei uns in der Kita Pusteblume keinen Platz!

4.12 Sexuelle Bildung

Schon in diesem sehr jungen Alter entwickelt sich die Sexualität der Kinder. Sie wollen ihren Körper kennenlernen, sie beginnen, Körperteile zu benennen und stellen natürlich auch Vergleiche zu anderen Kindern an. Diese Entwicklung ist völlig normal und auch sehr wichtig, denn die Kinder lernen ihren Körper kennen und entwickeln ein positives Selbstbild. Es ist eine natürliche Neugierde, die Kinder veranlasst, andere zu beobachten und Vergleiche anzustellen. Die daraus resultierenden Fragen beantworten wir sehr gerne und bieten auch Ihnen Hilfe und Unterstützung zu diesem Thema an. Der Alltag der Kita Pusteblume lebt von vielfältigen Erfahrungen und Begegnungen. Diese Bedingungen ermöglichen dem Kind gesunde und geschützte Entwicklungsschritte zu gehen.

Wir sind an der Seite der Kinder und geben die nötige Sicherheit. Vielfältigkeit, Inklusion und Selbstbestimmung zu leben heißt für uns, die Individualität jedes einzelnen Kindes zu sehen und zu stärken. Wir setzen auf eine geschlechtsneutrale Erziehung und ermöglichen so, den Kindern ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln, Vertrauen zu lernen und Freundschaften einzugehen. Mehr über die pädagogische Arbeit im Rahmen der sexuellen Bildung ist in einem Kurzkonzept der Kita Pusteblume verschriftet.

5. Beobachtung & Dokumentation

Wahrnehmendes Beobachten ist das Herzstück unserer pädagogischen Arbeit. Der Schwerpunkt liegt auf der Begleitung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Dabei steht das einzelne Kind im Mittelpunkt, was uns ermöglicht seine Stärken und Interessen in Alltagssituationen wahrzunehmen und individuelle Impulse und Lernanreize zu seiner Weiterentwicklung zu geben.
Um den Entwicklungsstand eines Kindes zu dokumentieren arbeiten wir mit den Beobachtungs- und Dokumentationsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner „*Beobachten auf einen Blick*“. Anhand von gezielten alltagsintegrierten Fragen erstellen wir jährlich eine bildliche erfassbare Dokumentation über den aktuellen Entwicklungsstand. Unsere Ziele und Aspekte der Beobachtung und Dokumentation definieren sich wie folgt:

- Lernwege der Kinder verstehen (Unterstützung auf dem Weg zu eigenständigem, selbstgesteuertem Lernen),
- Ganzheitliche Wahrnehmung (Entwicklungsverlauf um Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse zu erkennen) erfassen,
- Reflexion der pädagogischen Praxis und bedürfnisorientierte Gestaltung der pädagogischen Arbeit,
- Zusammenarbeit mit Eltern (Einblicke in die Entwicklung der Kinder geben) und
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (Grundschule, Förderstellen usw.) gestalten.

Beobachtung heißt beachten. Für uns heißt das, wir schenken dem Kind unsere volle Aufmerksamkeit und können so die Hintergründe kindlichen Handelns verstehen.
In der Praxis eignen sich folgende Situationen für Beobachtungen in der Kita Pusteblume:

- Wenn Kinder im Freispiel vertieft sind und längere Zeit ihrer selbstgewählten Tätigkeit nachgehen,
- Alltägliche Handlungsabläufe wie bspw. Essen, Anziehen oder Aufräumen,
- Überraschende oder ungewöhnliche Situationen, die Aufmerksamkeit erregen,
- Wenn wir als beobachtende Fachkraft gemeinsam mit dem Kind forschen, entdecken oder lernen.

Unsere Haltung ist beim Beobachten entscheidend. Sie ist positiv, ressourcenorientiert und wird stets professionell hinterfragt. Viele Blicke schaffen ein objektiveres Bild vom Kind. Daher ist die Zusammenarbeit mit den Eltern, die kollegiale Beratung sowie die Portfolios wichtige Instrumente, für ein ganzheitliches Bild vom Kind. *(siehe Beobachtungs- und Dokumentationskonzept des Trägers)*

5.1 Portfolio „Eine Reise durch die Entwicklung des Kindes“

Das Portfolio ist aus fachlicher Sicht eine Entwicklungsdokumentation. Es zeigt die persönliche Entwicklungsgeschichte eines Kindes und enthält positive Erinnerungen ans Lernen. Es begleitet das Kind während seiner ganzen Krippen- und später auch in der Kindergartenzeit. Alles zum Thema Portfolio hat der Träger in seinem Beobachtungs- und Dokumentationskonzept niedergeschrieben.

5.2 Entwicklungsberichte

Entwicklungsberichte sind Grundlage der Entwicklungsgespräche mit den Eltern und dem Jugendamt. Dazu tragen wir an Hand unserer Beobachtungen, Dokumentationen und dem Portfolio den Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes zusammen. Dazu nutzen wir die Beobachtungs- und Dokumentationsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner.
Ziel ist es im Entwicklungsgespräch, die Eltern über den Alltag und die Entwicklung ihres Kindes in unserer Einrichtung zu informieren und dadurch ihr Vertrauen in die pädagogische Arbeit zu stärken.

5.3 Projektarbeit

Projektarbeit ist eine Form der pädagogischen Arbeit basierend auf der Grundlage der Partizipation, da die Themen und Interessen der Kinder im Vordergrund stehen. In der pädagogischen Praxis wird von einem Projekt gesprochen, wenn ein Themengebiet über einen längeren Zeitraum (Tage, Wochen, Monate oder ein ganzes Kindergartenjahr) aufgegriffen wird. Ein Projekt kann innerhalb der ganzen Gruppe oder nur innerhalb einer Teilgruppe durchgeführt werden.
Kinder der Kita Pusteblume können uns die Gegenstände ihrer Wissbegierden in der Regel noch nicht sprachlich mitteilen, doch wenn wir sie beim Spielen beobachten und ihre Aktivitäten erfassen, stellen wir häufig fest, dass sie durch die Verfolgung bestimmter Interessen geleitet sind. Wir greifen ihre Interessen auf und versuchen zu verstehen, was sie gerade beschäftigt, um daraus ein Projekt entwickeln zu können.
Projektarbeit bedeutet für uns Teamarbeit, denn gute Absprachen innerhalb aller Beteiligten sind das Fundament für gutes Gelingen. Unsere Projekte müssen auch nicht immer ein Ende haben. Wenn sich die Interessen der Kinder verändern richten wir Projekt neu aus oder planen einfach um.

„Der Weg ist das Ziel“
(Konfuzius)

In unserer Projektarbeit gilt: Der Weg ist das Ziel und die währenddessen erlernten Kompetenzen in den unterschiedlichsten Bildungsbereichen stehen im Fokus. Die Projektplanung ist immer strukturiert, denn sie ist als eine ganzheitliche Bildungschance zu betrachten. Projektarbeit ist Teil unseres Qualitätsmanagements.
Zur Projektplanung nutzen wir daher einen speziellen Dokumentationsbogen, indem der Zweck, der Inhalt und der Sachstand festgehalten werden.
Die Ziele der Projektarbeit bestehen darin, Kinder auf ein gewisses Thema aufmerksam zu machen und mit neuen Reizen in Kontakt zu kommen. So wird es ihnen möglich, verschiedene Dinge außerhalb des gewohnten Rahmens zu erfahren. Projekte ergeben sich aus den Bildungsbereichen und sind je nach Themenschwerpunkt variabel. Eine konkrete Formulierung beginnt mit der Projektplanung.
Projektarbeit kann spontan, auf Wunsch oder einer Idee des Kindes sowie auf Vorschlag der pädagogischen Fachkräfte entstehen. Wir begrüßen auch die Mitwirkung von Familien, Erziehungsberechtigten und allen Interessierten der Gemeinschaft. Diese Art von Zusammenarbeit ist eine Bereicherung für alle.

5.4 Sprechende Wände

Neben den Räumen ist in der Reggio-Pädagogik der Begriff der „sprechenden Wände“ sehr zentral. Das bedeutet, dass wir auf großflächigen Wänden unter anderem Informationen, Zettel, Fotos, Geschichten, Notizen aushängen, die den Kindern wichtig sind und die sie verfasst haben.
Auch bei uns in der Kita Pusteblume (U3) teilen sich die Kinder bereits über Zeichnungen und Bilder oder etwas später auch über Fotos mit. Bei verschiedenen Aktionen dokumentieren wir anhand einer Kamera/Diensthandy mit und für die Kinder. Wir nutzen dazu Whiteboards als Untergrund, um alle Informationen auszuhängen. Die Kinder erleben so, dass alles von ihnen wichtig und interessant ist. Sie erleben sich geschätzt, geachtet und ernst genommen.
Wir als Fachkräfte nutzen die „sprechenden Wände“ als Medium, um die Entwicklungsschritte der Kinder zu dokumentieren. Das tun wird, indem wir die Aushänge und Bilder der Kinder jeweils kurz kommentieren oder mit Überschriften versehen.
Für die Eltern sind die „sprechenden Wände“ auf diese Weise eine wichtige Informationsquelle. Sie erfahren dadurch mehr über die innere Welt der Kinder, deren Denken, Fühlen und deren stetig wachsende Kompetenzen.

5.5 Öffentlichkeitsarbeit

Transparenz ist eine wichtige Säule im Leitbild unseres Trägers. Transparenz verlangt eine Öffentlichkeitsarbeit, die über einen „Tag der offenen Tür“ und gelegentliche Einladungen an die Presse hinausgehen.

Sie dient der Selbstdarstellung des Kindergartens gegenüber Eltern, Träger und Öffentlichkeit. Der Träger stellt uns für die Öffentlichkeit eine Homepage zur Verfügung. Zudem nutzen wir den „Blickpunkt“ dazu, Einblicke in unsere Kita zu veranschaulichen. Ebenso besteht die Möglichkeit über die Social Media Plattformen des Trägers zu informieren.
Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten in unserer Einrichtung. So prägen z.B. unser Verhalten und Auftreten entscheidend das Bild vom Kindergarten in der Öffentlichkeit: wie wir die Kinder und Eltern morgens begrüßen und nachmittags verabschieden, wie wir den Eingangsbereich und Garten mit den Kindern gestalten, ob wir auf Nachbarn zugehen, wie wir am Telefon klingen. Wir repräsentieren alle unsere Einrichtung nach außen.

So informieren wir intern:

- Willkommensmappe
- Flyer
- Aushänge an der Infotafel im Eingangsbereich
- Teamvorstellung (Fotos an der Wand)
- Portfolio
- Sprechende Wände

So gestaltet sich unsere Pressearbeit:

- Printmedien (SZ oder/und Blickpunkt)
- Blickpunkt online
- Homepage
- Social Media

Wir veranstalten:

- Feste
- Veranstaltungen
- Ausflüge (Waldtage)
- Kooperationsveranstaltungen

6. Prävention

In unserer Kita Pusteblume arbeiten wir präventiv. Ziel der vorbeugenden Arbeit ist es, Risiken zu verringern bzw. abzuwenden und die Kinder zu stärken. Folgende präventive Maßnahmen gehören zu unserem Jahreskreislauf:

6.1 Kinderschutzkiste

Schon ab dem ersten Kindergartenjahr wird mit den Kindern altersgerecht über Grenzen, Gewalt und sexuellen Missbrauch geredet.

Dazu gibt es in jeder Gruppe eine Kinderschutzkiste. Sie beinhaltet kindgerechte Materialien über die wir mit Kindern über das ganze Jahr hinweg ins Gespräch kommen. Aufbauend auf die Kinderechte liegen die Schwerpunkte in der Arbeit zum Kinderschutz auf Themen wie bspw.:

- Mein Körper gehört mir!
- Das Recht am eigenen Bild
- Ich darf mir Hilfe holen!
- Ich darf schlechte Geheimnisse weitersagen!
- Ich darf nein sagen!
- Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen!

Wie wir mit unserer Kinderschutzkiste arbeiten, haben wir in einem Kurzkonzept festgehalten.

6.2 Brandschutz „Feuerwehr“

Einmal im Jahr findet im Rahmen der Brandschutzerziehung ein Feuerwehrprojekt mit allen Gruppen statt. Die Kinder werden dabei spielerisch an den Brandschutz herangeführt. Kinder begeben sich in Gefahrensituationen häufig in Lebensgefahr oder sind auf Grund von Altersgründen völlig hilflos. Ein Feuerwehrmann in Einsatzkleidung kann sehr bedrohlich wirken, so dass sich Kinder verstecken. Die Ziele des Feuerwehrprojektes in der Kita Pusteblume sind:

- Vertrauen schaffen!
- Ängste abbauen!
- Neugierde und Freunde wecken!
- Kinder auf die Feuerwehr und das Verhalten im Brandfall vorbereiten!

Die Eltern werden über den Zeitraum und Ablauf des Projektes durch Aushänge, per Email oder Artikel im Blickpunkt informiert (*siehe Brandschutzkonzept der Kita Pusteblume*).

6.3 Zahnarzt

Einmal im Jahr besucht uns ein Zahnarzt. Der Besuch des Zahnarztes im Kindergarten dient dazu, frühzeitig die Mundgesundheit von Kindern zu überwachen, auch die Kleinsten schon mal an die Untersuchungen beim Zahnarzt zu sensibilisieren, präventive Maßnahmen zu ergreifen und Eltern in der Zahnhygiene ihrer Kinder zu unterstützen. Durch regelmäßige Kontrollen im Kindergarten können mögliche Probleme frühzeitig erkannt und behandelt werden, während gleichzeitig die Bedeutung der Mundpflege betont wird. Dieser Ansatz fördert eine positive Einstellung zur Zahngesundheit von Kindesbeinen an.

6.4 Erwerb von Risikokompetenzen

Ein weiterer zentraler Punkt unserer präventiven Arbeit ist der Erwerb von Risikokompetenzen. Wichtig für uns zum Verständnis ist: Risiken sind nicht gleichzusetzen mit Gefahren oder Schäden. Unserem Team ist es bewusst, dass Kleinkinder kognitiv nicht in der Lage sind Risiken richtig abschätzen zu können. Daher wägen wir stets ab, ob eine Situation für ein Kind eine Gefahr darstellt oder ob das Kind es selbst schaffen kann. Je nach Alter und Entwicklungsstand, also ganz individuell, ermöglichen wir den Kindern schrittweise eine gewisse Selbstständigkeit im Umgang mit ihren Freiräumen. Damit lernen sie zunehmend eigenverantwortlich zu handeln und werden zeitgleich auf den Kindergarten vorbereitet.
Unser naturnahes Außengelände bietet Kindern ganzheitlich und täglich die Möglichkeit Risikokompetenzen zu erlangen. Wir möchten daher dafür sensibilisieren, dass „Hinfallen“ zum Leben dazu gehört, besonders in den ersten Jahren. Kinder lernen aus ihren Fehlern und wir ermutigen sie, Dinge immer wieder zu versuchen.

7. Methodisch didaktische Umsetzung

Im folgenden Abschnitt beschreiben wir, wie wir unsere Lerninhalte bezogen auf die Bildungsbereiche vermitteln, was und wozu die Kinder lernen unter Einbezug unserer Werte und Bildungsziele, der didaktischen Prinzipien und unserer Strukturen.

7.1 Bildungsverständnis

Von Anfang an sind Kinder daran interessiert, Beziehungen aufzubauen, sich zu orientieren, Verhalten zu begreifen. Sie entwickeln sich durch eine Eigenmotivation, die schon vor der Geburt beginnt. So bringt ein Säugling, Kompetenzen mit sich, mit denen er sich die Welt aneignet. Das Kind bildet sich selbst.

Die Aufgabe von Erzieher/ innen ist eine Atmosphäre von Vertrauen und Wohlbefinden zu gestalten, damit sich die ganz jungen Kinder in ihren ersten Lebensjahren eigenaktiv und selbstständig ein Fundament von Lebenserfahrung aneignen können.“
(Dr. Christa Preissing)

In der frühen Kindheit sind es hauptsächlich sinnliche Erfahrungen mit denen das Kind sich selbst, seine Mitmenschen und seine Umwelt kennenlernt. Es erprobt sich weiter, sammelt Erfahrungen, sucht Lösungswege und erfreut sich an Gelerntem.
Wir sehen uns als Bildungspartner, die das Kind dabei unterstützen, sich die Welt anzueignen.

- Bildung ist ein ganzheitlicher Lernprozess
- Bildung beinhaltet auch eine Fehlerkultur
- Bildung ist gleichberechtigt
- Bildung ist immer und überall

7.2 Didaktischen Prinzipien

Bei der Gestaltung unserer Bildungsangebote achten wir auf das Einhalten der didaktischen Prinzipien. Sie sind die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen! In der Kita Pusteblume arbeiten wir nach folgenden Grundsätzen:

Prinzip der Anschaulichkeit

Wir wählen Materialien aus, die die Kinder sehen, anfassen und sinnlich erfahren können. In der Regel möglichst mit vielen unterschiedlichen Reizen: Farbe, Geruch, Geschmack, Form usw). Lerninhalte können dann tiefer im Gedächtnis verankert werden.

Prinzip der Lebensnähe

Wir lassen Kinder an der ernsthaften Lebenswirklichkeit teilhaben. Und da sind es vor allem die alltagstauglichen Fertigkeiten die zählen. Kinder werden wo es geht in Alltagssituationen eingebunden. Sie erkennen dadurch den Zusammenhang und die Bedeutung für ihr eigenes Leben.

Prinzip der Partizipation

Wie in 3.7 ausführlich beschrieben werden Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand in die Planung und Durchführung von Tätigkeiten miteinbezogen. Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung und übernehmen in dem ihnen möglichen Rahmen Verantwortung.

Prinzip der Selbsttätigkeit

Unser Bildungsraum Garten ermöglicht es Kindern nachhaltig zu lernen, indem sie sich aktiv mit sich und ihrer Umwelt auseinandersetzen. Sie lernen durch das Tun und finden so selbst Lösungsansätze. Das fördert das Gefühl der Selbstwirksamkeit.

Prinzip der Teilschritte

Wir achten auf kleine Lernabschnitte „vom leichten zum schwierigen“ und bieten die Möglichkeit an, Tätigkeiten zu wiederholen, damit sie verinnerlicht werden. Schwierigkeitsgrad und Umfang werden den Kompetenzen der Kinder angepasst.

Prinzip der Zielgruppenorientierung

Bildungsangebote konzipieren wir so, dass sie für die Kinderangemessen sind. Interessen, Fähigkeiten und Fragen der Kinder stehen im Mittelpunkt, Bedürfnisse und Möglichkeiten werden berücksichtigt.

Prinzip der Kindgemäßheit

Wir kennen den Entwicklungsstand der Kinder und knüpfen an das an, was das Kind bereits kann bzw. lernen möchte. Wir vermitteln Inhalte so, dass sie für das Kind gut verständlich z.B. kindgemäße Sprache (bildhaft, klar und lebendig)

Prinzip der Freiwilligkeit

Kinder entscheiden selbst, ob und an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Wir regen Bildungsprozesse nur an, denn lernen ist ein innerer Prozess der nicht direkt von außen steuerbar ist.

Prinzip der Ganzheitlichkeit

Wir ermöglichen Kindern, Dinge und Ereignisse mit allen Sinnen zu erfassen. Durch das "Be-greifen" mit den Händen wird auch das Begreifen im Verstand ermöglicht

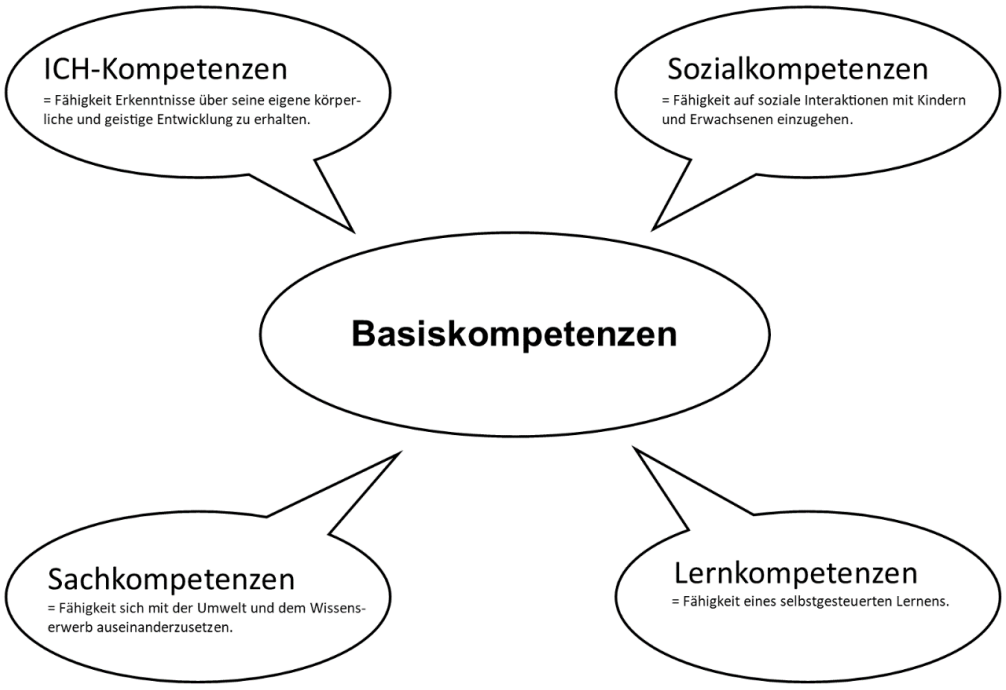
Prinzip der Individualisierung

Jedes Kind hat einen anderen Erfahrungshintergrund und unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen. Wir berücksichtigen die individuellen Voraussetzungen eines Kindes und fördern seinen Entwicklungsstand entsprechend.

Prinzip der Handlungsorientierung

Das Kind soll möglichst viel praktisch Tun, Spielen, Experimentieren, Ausprobieren, Beobachten und Vergleichen. Das fördert seine Unabhängigkeit, Selbstbetätigung und Entscheidungsfähigkeit. Das Aktivitätsprinzip meint „Lernen durch Handeln" (learning by doing)

7.3 Bildungsziele



Bildungsziele sind in unserem Bildungsprogram für saarländische Kindertagesstätten klar definiert und in vier Basiskompetenzen gegliedert. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet, die Kinder befähigen, sich in verschiedenen Situationen zurechtzufinden.

ICH- KOMPETENZEN

In diesem Kompetenzbereich erwirbt das Kind Erkenntnisse über seine eigene körperliche und geistige Entwicklung. Dazu zählen neben den motorischen Fähigkeiten auch das Wissen darüber, diese gekonnt und zielgerichtet ein zu setzten.
Aber auch Gefühle wie Freude, Glück, Wut, Angst und Trauer erleben die Kinder immer wieder und es ist wichtig, diese zu zulassen und zu verarbeiten.
Auch die Sprachentwicklung ist in diesem Bereich sehr wichtig, da sie eine Möglichkeit darstellt, mit anderen in Kontakt zu treten und auch seine eigene Meinung kund zu tun.
Ein weiterer Bestandteil ist die eigene Körperwahrnehmung mit dem Ziel achtsam mit sich und seiner Gesundheit umzugehen. Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist für die Erhaltung der Bildungstätigkeit unabdingbar.

SOZIALKOMPETENZEN

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft, die nur dann gut funktioniert, wenn sich jeder an den vorhandenen kulturellen Werten und Normen orientiert. Ein Fundament hierzu legen wir in der frühkindlichen Bildung. Die Kinder leben in einer Gemeinschaft in der sie mit anderen in Kontakt, im Austausch stehen. Hier ist es sehr wichtig, dass die Kinder lernen, sich auch in die Bedürfnisse und Emotionen anderer hinein zu versetzen, damit sie auch deren Verhalten verstehen lernen.
Auch die Förderung der Kompromiss- und Kritikfähigkeit gehören zu diesem Kompetenzbereich. Im Lebensraum Familie und auch in der Lebenswelt Kita entstehen immer wieder Situationen, die nicht den eigenen Vorstellungen entsprechen. Die Kinder bilden in solchen Gegebenheiten ihr Resilienzverhalten und werden sich ihrer Verantwortung für sich und auch für andere bewusst.

SACHKOMPETENZEN

Die Sachkompetenzen sind sehr vielseitig. Hierzu gehören:

Die Umweltbildung

Die Umweltbildung beschäftigt sich mit der Erkenntnis ein Wissen über die Menschen und die Natur zu erlangen, zu nutzen, zu gestalten und zu erhalten. Die Bewegungsfertigkeiten und das Koordinationsvermögen. Während der kindlichen Entwicklung werden Bewegungen und Bewegungsabläufe immer sicherer und das Kind lernt, diese zu erweitern und auch zu kombinieren. Daraus resultiert, dass das Kind Freude an seinen Fähigkeiten und an der Bewegung hat.

Die differenzierte Wahrnehmung

Die Kinder entwickeln das Vermögen, Dinge und Geschehnisse genauer zu betrachten. Sie erkennen Unterschiede und vergleichen sie miteinander. Sie nehmen die Welt genau unter die Lupe.

Die eigene Kreativität und Phantasie

Egal ob im Spiel, in Projekten, Lernarrangements oder in der Begegnung mit anderen erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich selbst einzubringen. Ihr Wissen, ihre Ideen ihre Selbsttätigkeit ist eine Bereicherung für sich und auch für alle anderen.
Die Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen, Werkzeugen und technischen Medien werden geübt. Hierbei geht es um die spezifische Aneignung von Fähigkeiten, die den Kindern dabei helfen, zielorientiert und sicher ihre Ziele zu erreichen.

Individuelle Eigenschaften

Forscherdrang, Freude am Experimentieren, Zielstrebigkeit, Wissbegier, Ausdauer und Geschicklichkeit stehen hier stellvertretend für die Eigenschaften die ein Kind dazu ermutigen, sich die Welt mit all ihren Eigenheiten zu erschließen.

LERNKOMPETENZEN

Lernkompetenzen beschreiben z.B. die Fähigkeiten, Lösungswege zu finden, Erfahrungen zu sammeln und Vorstellungen zu entwickeln, eine Bereitschaft zu entwickeln von und mit anderen zu lernen, sich Wissen anzueignen, eigene Stärken auszubauen, Lösungswege zu finden, Dinge und Sachverhalte zu ordnen usw.
Der Lernort Kita bietet immer wieder Möglichkeiten, sich Herausforderungen zu stellen, Neues zu versuchen und die Lust am Lernen zu erhalten.

7.4 Bildungsraum Garten

Seit Jahren beobachten Experten die zunehmenden Defizite der Kinder: Sie sind ungelenkig und übergewichtig, pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonal klagen überwachsenden Egoismus ihrer Schützlinge. Wie aber soll ein Kind seinen Bewegungsdrang ausleben, wenn seine Umgebung fürs Stillsitzen gemacht ist? Wie soll ein Kind sich in Geduld üben, wenn sein Umfeld voll ist mit Reizen, heute noch verstärkt durch die mediale Welt? Wir möchten mit unserem Konzept des natürlichen Lernens den Defiziten der künstlichen Welt präventiv entgegenstehen.

Das selbstständige Erkunden der Welt, die unmittelbare Verbundenheit mit der Natur und das Lernen mit allen Sinnen ermöglicht ihnen eine ganzheitliche Entwicklung.

Wir wollen ein Kontrapunkt, ein Ort der Ruhe und Geborgenheit sein.

Das Kind bekommt bei uns die Zeit die es benötigt, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln. Unsere innere, wohlwollende und zugewandte Haltung schafft die Atmosphäre, in der das Kind ins freie Spiel eintauchen und seine Phantasie ausbilden kann. Dies wird unterstützt durch unsere natürlichen Spielmaterialien, die zurückhaltende naturnahe Raumgestaltung sowie das naturnahe Außengelände.

7.5 Die Umsetzung der Bildungsbereiche im Naturraum

Bei der Umsetzung der Bildungsbereiche nutzen wir die Natur als Lernort und Mittler, um ganzheitliche Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Die Natur wird dabei zum Motor für entdeckendes, eigenaktives und vernetztes Lernen mit allen Sinnen.
Lernen im Naturraum wird als Konstruktionsprozess verstanden, der sowohl aus innerer Motivation heraus als auch durch die Interaktion mit anderen gelingt. Das freie, experimentelle Spiel sowie das Zusammenleben nach demokratischen Prinzipien werden als Schlüssel nachhaltiger Bildung verstanden. Die Vermittlung ökologischer Inhalte spielt in der Naturraumpädagogik zwar eine große Rolle, ist aber nicht immer Hauptziel des pädagogischen Handelns.

7.5.1 Körper, Bewegung & Gesundheit

Die Natur steckt voller Gefahren. Prima – Nichts wie hin!
Unebener Boden, über den man stolpern kann. Auf den eigenen Fuß oder die Finger fallen können. Stöcke, aus denen Schwerter werden. Kleinere Hügel bezwingen, die zur Herausforderung werden.
Hangrutschen ausprobieren, Balancieren, Tierbegegnungen und vieles mehr. Der beste Platz zum Erwerben von Risikokompetenzen. Das Spielen in unserem abwechslungsreichen naturnahen Außengelände erhöht die Motivation, sich zu bewegen, und stärkt damit Aktivität, Körperkontrolle und Geschicklichkeit. Durch die gewonnene Sicherheit der Bewegung sinkt das Unfallrisiko. Kinder, die unebene Böden, Hindernisse und vielfältige Tasterfahrungen mit den Füßen erleben, trainieren Gleichgewicht und Koordination von Muskeln und Sinnen. Und sie lernen zu fallen.
Das permanente Training verbessert Körperspannung und Haltung. Die Bewegungssicherheit und die Erfahrungen mit eigenen Körpergrenzen und -kompetenzen stärken die Selbstkenntnis und das Selbstvertrauen.

Rausgehen hält gesund!
Gerade zur Infektionszeit ist draußen der gesündeste Ort in der ganzen Einrichtung. Hier werden Viren nicht zur Massenvermehrung angeregt und Schmierinfektionen kommen kaum zum Zuge. Die Vielfalt der mikrobiologischen Reize stärkt das Immunsystem. Frische Luft unterstützt die Atemorgane und ihre Schleimhäute. So staubarm wie im Naturraum ist es sonst nur im Gebirge oder am Meer.

Die hautnah und regelmäßig erlebten Temperaturschwankungen trainieren die Gefäße und regen Kreislauf und den Stoffwechsel an. Die UV-Strahlung unter blauem Himmel fördert die Bildung von Vitamin D. Das Tageslicht unterstützt außerdem die Bildung des „Glückshormons“ Serotonin für Antriebssteigerung und Stimmungsaufhellung. Und es mindert Kurzsichtigkeit. Natürliches Licht ist ein entscheidender Faktor bei der Entwicklung des Auges.

7.5.2 Soziale und kulturelle Welt / Werteerziehung

Die soziale Erfahrung in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft erfordert die fortlaufende Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, die die Rechte des Einzelnen ebenso wie den Erhalt der Gesellschaft sichern. Das ist in der Kita Pusteblume nicht anders als überall in der Welt. Sinn- und Bedeutungsfragen beschäftigen auch schon die Jüngsten, die wir auch beantworten.

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel um die Welt zu erkunden“
(Johann Wolfgang von Goethe)

Die Kita Pusteblume macht es sich zur Aufgabe die Vielfalt die uns umgibt transparent zu machen, sie wertzuschätzen und mit den Kindern Gemeinsamkeiten zu entdecken. Es geht darum stets gemeinsame Werte in der pädagogischen Arbeit zu finden. Dabei spielt die Haltung von uns eine wesentliche Rolle, denn wir sind die Vorbilder und die Kinder lernen am Modell, also durch das, was sie an Erwachsenen in ihrer Familie und in ihrem nahen Umfeld sehen. In allen Aussagen und Handlungen nehmen die Kinder unsere Einstellung und unsere Wertevorstellung wahr.
Werteerziehung kann nach unserem Verständnis nur gelingen, wenn sie ein Teil des Kita-Alltags ist und sich nicht nur auf Ratschläge und Apelle beschränkt.
Welche Werte im Kitaalltag wichtig sind und gelebt werden erarbeitet unser Team in einem immer wiederkehrenden Austausch. Es ist ein ständiger Prozess in einer sich ständig veränderten Gesellschaft. Grundbausteine unserer Werte finden sich zum Teil bereits im Trägerleitbild sowie in den Kinderrechten wieder.
Die positiven Auswirkungen eines wertschätzenden Umgangs miteinander sind die Grundlagen für die Kinder, den eigenen Weg in die Welt zu finden.

7.5.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur & Medien

Sprache öffnet das Tor zur Welt!
Die Fähigkeit, Sprache(n) zu erwerben, ist Teil der genetischen Veranlagung eines Menschen. Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Schon die Kleinsten verstehen viel. Bevor Kinder selbst erste Wörter aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz.

Sie zeigen durch ihre Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können (Sprachverständnis). Die Entwicklung der Sprachfähigkeit ist kein linearer Prozess, sondern macht Pausen, die manchmal wie Rückschritte wirken. In welchem Alter ein Kind das erste Wort klar und deutlich sprechen kann, ist von Kind zu Kind verschieden. Die Sprachentwicklung verläuft individuell so unterschiedlich, dass in den ersten drei Lebensjahren nur schwer von einer altersgemäßen Entwicklung gesprochen werden kann. Für die ersten Lebensjahre gilt jedoch: Zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und schließlich das Sprechen.
Sprache ist für uns eine Schlüsselkompetenz, denn sie durchzieht alle Entwicklungsbereiche. Überall wo Menschen sich begegnen, begegnet uns auch Sprache. Der Spracherwerb von Kindern geschieht überwiegend im Alltag durch die Interaktion mit uns und anderen Kindern. Alle Tätigkeiten und Aktivitäten in der Krippe und zu Hause regen die sprachliche Entwicklung, sowie die Weiterentwicklung des Wortschatzes an. Wir sprechen hier von alltagsintegrierter Sprachförderung.

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“
(Ludwig Wittgenstein)

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Körpersprache, Mimik und Gestik entwickeln. Sie können die Fähigkeit erwerben, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und ein gut artikuliertes, grammatikalisch richtiges Sprechen zu erlernen und vollständige Sätze zu benutzen. Durch die sprachliche Begleitung von Pflege-, Spiel- und Alltagssituationen mit Mimik, Gestik, einfachen Sätzen, das Singen von Liedern, das Vorlesen von Büchern sowie Gespräche über Bilder oder Ereignisse aus dem Alltag der Kita Pusteblume schaffen wir Kommunikations- und Sprachanlässe, die Anregungen für sprachliche Entwicklung eines Kindes sind.
Auch Reime, Lieder und Fingerspiele – also eine betonte Sprache in Verbindung mit weiteren sinnlichen Reizen, Bewegung und Handlung – unterstützen die Kinder in ihrem Spracherwerb.
Die stetige Wiederholung von Reimen und Liedern im Krippenalltag ermöglicht das spielerische Verbinden von Atmung, Stimme und Rhythmusgefühl zu sprachlichen Bewegungsabläufen und damit die Sprechfertigkeit. Die Kinder beginnen, Mund- und Lippenbewegungen nachzuahmen und Laute zu bilden.
Wir fördern die Sprachentwicklung, indem wir uns für das Kind und sein Tun interessieren. Wir nehmen uns Zeit zum aktiven Zuhören, stellen Verständnis- und Interessensfragen, die das Gespräch intensivieren und ihm eine neue Richtung geben. Neue Impulse erweitern den Wortschatz. Wir tauchen ein in die Welt des Kindes. Auf diese Weise können wir uns auf die Bedürfnisse, Wünsche und Emotionen des Kindes einstellen.
Auch bei der Sprachförderung ist unsere Vorbildrolle wieder von großer Bedeutung. Denn wie wir sprechen nimmt großen Einfluss auf die Sprachentwicklung. Daher sprechen wir Hochdeutsch und achten auf das Sprechtempo.

Für Kinder, in deren Familien kein oder nur wenig Deutsch gesprochen wird, ist die Kita Pusteblume ein wichtiger Erfahrungsraum, um in die deutsche Sprache hineinzuwachsen. Die verschiedenen Sprachwelten sollen dabei nicht miteinander konkurrieren oder unterschiedlich bewertet werden. Eltern mit nicht deutscher Herkunftssprache sind in der Pflicht, Kindern einen positiven Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen. Wir wissen, dass die Familiensprache eng mit dem Selbstbild und der Identitätsentwicklung eines Menschen verknüpft ist und geachtet werden muss. Mehrsprachiges Aufwachsen ist kein Hindernis, um gutes Deutsch zu erwerben. Gerade in der frühesten Kindheit können Kinder mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben. Dies fördert sogar die Flexibilität im sprachlichen Denken eines Kindes und damit auch seine kognitive Entwicklung.

7.6.4 Bildnerisches Gestalten

Komm, wir machen Natur-Kunst!
Das naturnahe Außengelände unserer Kita Pusteblume bietet den Kindern ein reiches Feld von Entdeckungen. Im Schwerpunkt für das bildnerische Gestalten sind die natürlichen Fundstücke, die sogenannten vier Ur-Spielmaterialien: Erde, Wasser, Stöcke und Steine. Zusammen mit dem Element Feuer bilden sie die Grundlage der menschlichen Kultur. Kinder überall in der Welt und zu allen Zeiten spielen damit. Sie sind so ins Menschengedächtnis eingegraben das sie als tief vertrautes Material therapeutisch wirken. Ein wesentliches Merkmal des Spielens in freier Natur ist die äußere Einfachheit verbunden mit einem inneren Reichtum.
Denn Natur-Spielmaterial hat besondere pädagogische Qualitäten für das bildnerische Gestalten. Jedes Kind in unserer Kita findet geeignetes Material zum Erforschen, Spielen und Gestalten im Bildungsraum „Garten“. Unsere natürlichen Materialien lassen Kinder selbstbestimmt tätig sein. Denn Natur stellt ihren Reichtum zur Verfügung, ohne Bedienungsanleitung und ohne Programm.
Alle Sinne werden angeregt mit der größten Vielfalt an Formen, Oberflächen, Größen, Gewichten, Farben, Festigkeiten, Temperaturen, Geschmacks- und Geruchsvarianten, Klangmöglichkeiten, – jeder Stock ist anders! Diese erfahrbare Einzigartigkeit jedes natürlichen Fundstücks spricht die Kinder besonders an, da sie darin ihre eigene Individualität entdecken und entwickeln.
Alles in der Natur hat seine Aufgabe in einem Sinngefüge. Es bekommt nicht erst durch das Kind einen Sinn, wie das meiste Spielzeug. Dadurch leben sich Kinder in gegebene Sinnzusammenhänge hinein. Das stärkt ihre Resilienz.
Im Naturraum sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Egal ob das Malen mit Stöcken im Sand, das Legen von Mandalas, das Konstruieren von Gebäuden mit Steinen, Tannenzapfen usw. Die Kinder haben Freude daran, etwas zu schaffen und das Gestaltungsinteresse wird geweckt. Kindern jeglichen Alters ist es wichtig, sichtbare Spuren zu hinterlassen.

Auch schon ganz kleine Künstler drücken so ihre Wünsche, Emotionen und Vorstellungen aus. Auch wenn es uns Erwachsenen schwerfällt, die Bilder zu deuten haben die Kinder ihre ganz eigene Vorstellung. Sie fühlen sich selbsttätig und kompetent in ihrem Tun und setzen sich nebenbei aktiv mit ihrer Welt auseinander. Oftmals ist zu beobachten, dass die Kinder voll und ganz in ihrem Handeln versunken sind, sie arbeiten konzentriert und ausdauernd.
Die Kritzelphase tritt in der Regel bei Kindern im Alter unter 3 Jahren auf. Sie gehört zu der normalen Entwicklung im Bereich Bildnerisches Gestalten. Sie ist gekennzeichnet durch ein rasches Hin- und Herbewegen des Stiftes ohne Absetzen. Die Farben werden wahllos kombiniert. Es geht hier hauptsächlich um den Schaffungsprozess. Erst in den kommenden Monaten beginnen die Kinder Konturen zu zeichnen. Der Kopffüßler wird zum hauptsächlichen Gegenstand.

7.6.5 Musik

Musik berührt unser tiefstes Inneres. Musik ist Seelensprache. Musik löst bei uns Gänsehaut aus, verlangsamt oder beschleunigt unseren Herzschlag. Musik erzeugt bei uns unterschiedliche Stimmungen. Musik kann uns zum Weinen bringen. Musik gehört zum Kind! Kinder singen immer und überall – wie die Vögel.
Am Anfang unseres Lebens sind wir alle „Hörlinge“. Babys reagieren bereits im Mutterleib sensitiv auf Betonung, Rhythmus und Intonation. Das Hören bildet auch gleichzeitig die Basis zum Sprechen. Musik ist entwicklungsgeschichtlich viel älter als Sprache, stimuliert beide Gehirnhälften und aktiviert insbesondere das räumliche Denkvermögen. Daher legen wir in der Kita Pusteblume besonderen Wert auf ein frühes musikalisches Milieu.
Musik begleitet uns in der Kita Pusteblume also immer. Das zeigt sich, indem wir in unserem Tagesablauf bspw. zur Begrüßung, zum Abschluss oder passend zur Jahreszeit gemeinsam Lieder singen oder aus einfachen Naturmaterialien eigene Instrumente entstehen lassen und drauf spielen.
Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen im Alltag macht den Kindern viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse zu sammeln. Während der Freispielzeit im naturnahen Außengelände werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren.
Unser naturnahes Außengelände mit seiner natürlichen Musik ist Balsam für die Seele. Das Zwitschern der Vögel, die Geräusche der Blätter, das Rauschen des Windes oder zum Beispiel das Knarren von Ästen, die Natur bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Geräusche und Klänge an. Dabei sammeln Kinder unterschiedliche Erfahrungen und lernen zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden.
Kinder lieben und leben Musik. Musik macht sie glücklich. Musik macht Ihnen Mut, Musik macht sie stark, Musik macht sie klug, Musik macht sie empfindsam.

Durch das gemeinsame Singen lernen Kinder aufeinander zu hören und die Bedeutung Absprachen zu treffen. Musik wird also überall verstanden, da sie die Gefühle der Menschen eint. Daher schafft das Singen, Tanzen und Musizieren auch bei Kindern, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, den Zugang zur Gruppe.

„Die Musik steckt nicht in den Noten. Sondern in der Stille dazwischen."

So wie Wolfgang Amadeus Mozart es beschreibt, so ist es auch uns wichtig, dass Kinder in der Kita Pusteblume Stille bewusst erleben dürfen. Stille ist hier nicht als die Abwesenheit von Geräuschen gemeint. Sie bezeichnet die bewusste Wahrnehmung von einem Einzelgeräusch, dass sich wohlwollend und wärmend auf die Kinderseele auswirkt. Stille ist eben nicht das Hintergrundgedudel eines Hörspiels, das Durcheinander von Eltern- und Kinderstimmen, die fast aneinander vorbei schreien müssen, um sich zu verstehen. Sie kann das Rauschen des Windes durch ein Blätterdach sein. Stille ist Ruhe für die Seele. Eine Seele, die nur an einem Ort sein muss. Im Hier und Jetzt.
Stille ist das Gegenmittel gegen die Reizüberflutung unserer Zeit. Das Gehirn eines Kindes nimmt viele Reize fast ungefiltert wahr. Das kann manche Kinder überfordern. Ihr Hirn bildet dann eigene Schutzmechanismen aus. Es antwortet bspw. mit Gereiztheit, Migräneanfällen, Essstörungen oder Antriebslosigkeit. Lärmgestresste Kinder liegen in ihrer Sprachentwicklung und Konzentrationsfähigkeit häufig zurück.

„In der Stille finden wir Antworten, die uns in der lauten Welt verloren gehen."
(Dalai Lama)

In geschlossenen Räumen ist der Geräuschpegel auch wesentlich höher als draußen, denn Pflanzen fressen Lärm. Konzentrieren sich Kinder gezielt auf Stille und das achtsame Wahrnehmen von natürlichen Umgebungsgeräuschen, aktivieren und festigen sie die Hirnareale, die ihre Sinne steuern und die Verarbeitung auch kleinster Wahrnehmungen. Sie lernen im Hier und Jetzt zu leben. Und wer das kann, wird auch mit den Anforderungen und auch Überforderungen des Hier und Jetzt besser zurechtkommen.

7.6.6 Mathematische Grunderfahrungen

Kinder wachsen mit einem natürlichen Interesse an Mathematik und Technik auf. Damit ist nicht das Interesse an Zahlen allgemein gemeint, sondern vielmehr ein Interesse an Formen, Mengen, Längen und Mustern. Spielerische Erfahrungen mit Mathematik zu Hause, in der Krippe oder im Kindergarten bilden die Grundlage, für den Matheunterricht. Die zentralen Kompetenzen bei Kindern haben nur wenig mit komplizierten Rechenformeln zu tun. Eher ist es wichtig, Kindern die Welt der Zahlen durch persönliche Erfahrungen erlebbar zu machen. Darunter verstehen wir mit allen Sinnen den Raum zu erleben und zu erkunden, um sich dann erweiternd im Zahlenraum und im Zeitraum zurechtzufinden.

Unser naturnahes Außengelände bietet einen Fundus an Naturmaterialien, die Kinder zum Sortieren, Messen, Schätzen und Zählen anregen. So sind Zuordnungen für alle Anwesenden eine gute wiederkehrende Übung. Diese erfahrbare Einzigartigkeit jedes natürlichen Fundstücks spricht die Kinder besonders an, da sie darin ihre eigene Individualität entdecken und entwickeln.
Wir fördern die Kinder, indem wir gezielt Fragen stellen und sie in Rituale und Abläufe z.B. beim Aufräumen mit einbeziehen. So lernen sie Ordnen, Vergleichen, Grenzen erkennen, Ordnung schaffen und wissen, wo was hingehört.
Aber auch die Höhe eines Baumes oder das Gewicht eines Astes ermöglichen den Kindern im Bildungsraum Garten Erfahrungen zu sammeln.
Dadurch, dass jedes Kind bei uns sein eigenes Fach und Kleiderhaken hat, lernt es Symbole zu deuten, Muster und andere Regelmäßigkeiten zu erkennen.
Unser Außengelände bietet den Kindern eine Vielzahl an Formen, Farben und Größen zu entdecken und schult gleichzeitig die Sinne des Kindes, damit es seinen Körper beherrscht und nutzen kann mit all seinem Potential.

7.6.7 Naturwissenschaftliche & technische Grunderfahrungen

Kinder möchten die Welt verstehen. Viele ihrer (Warum) Fragen richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine Umwelt wahr. Kinder wollen den Dingen auf den Grund gehen. Sie suchen sich Erwachsene und fragen, um zu verstehen. Sie wollen ihre Beobachtungen ordnen und entschlüsseln, an langatmigen, wissenschaftlichen Erklärungen sind sie allerdings nicht interessiert. Viel mehr möchten Kinder die Phänomene des unmittelbaren Lebenszusammenhangs verstehen, besonders in der Kausalität von „wenn-dann“.
In unserer Kita Pusteblume entdecken alle Kinder täglich die Geheimnisse der Natur und Umwelt und werden so zu kleinen Forscherinnen und Forschern, begleitet von uns, die wir uns unsere Neugier bewahrt haben. Wir wollen gemeinsam alles kennen lernen „was da kreucht und fleucht“. In unserem naturnahen Garten erleben wir die Veränderung der Jahreszeiten, wir sammeln Naturmaterialien, die wir verarbeiten und mit denen die Kinder spielen. Die Elemente sollen erlebbar gemacht werden.
Wasser erleben die Kinder bspw. beim Spielen in unserem naturnahen Wasserspielplatz sowie im Sandkasten oder bei der Gartenarbeit. Wir zünden Kerzen an, sähn, pflanzen und ernten Früchte, entdecken Schnee, Wasser, Eis und Dampf, probieren aus, was schwimmt und probieren aus.
Die Kinder haben Freude mit Ausdauer Dinge zu untersuchen. Sie lernen Tiere und pflanzen zu achten, zu versorgen, zu schützen und zu pflegen. Beim Spiel im Garten bewegen, transportieren und verbauen wir Baumstücke. Die Kinder erleben dabei die Erdanziehungskraft besonders mit all den Naturmaterialien und Hölzern.

8. Raumkonzept

Das Raumkonzept der Kita Pusteblume zielt darauf ab, eine unterstützende Umgebung zu schaffen, die die pädagogischen Ziele und Prinzipien der Einrichtung widerspiegelt und eine inspirierende Umgebung für Lernen, Spiel und soziale Interaktion schaffen.

8.1 Grundriss



8.2 Unser Außengelände „Bildungsraum Garten“

Unser Außengelände ist einen naturnahen Garten gefasst. Er ist ein Lebensraum für Kinder, Tiere und Pflanzen. Wir verstehen ihn als „Draußenparadies“.

„Drei Dinge sind aus dem Paradies geblieben: die Sterne, die Blumen und die Augen der Kinder“
(Dante)

Unterschiedliche Geländeformen aus Hügeln und Hänge regen die Kinder in unserem Außengelände zur Bewegung an. Die altersgerechten Auf- und Abgänge fordern die kleinen Entdecker durch ihre abwechslungsreiche Gestaltung heraus.

„Kinder spielen aus dem gleichen Grund wie Wasser fließt und Vögel fliegen“
(Fred O. Donaldson)

Unsere großzügige Sandlandschaft ist mit einer Wasserquelle kombiniert. Wasser ist ein fantastisches Element, um spielerisch Leben zu erfahren und ein unerschöpfliches Lernmaterial, das ganz ohne Lehrplan funktioniert. Das rinnende, fließende, sich ständig verändernde Element Wasser gehört zu den wichtigsten Zutaten in unserem Naturerlebnisgarten.

„Ich fühlte mich so glücklich um die Füße, sagte er, wenn er zusah, wie der Lehmmatsch zwischen den Zehen hervorquoll. Überhaupt bin ich glücklich am ganzen Körper“.

(Astrid Lindgren, Rasmus und der Landstreicher)

Überall wo Kinder auf Wasser, Erde und Sand stoßen, ist die heißgeliebte Pampe nicht fern: Matsch. Daher verfügen wir über einen Matschbereich. Das Spiel mit Matsch ist sinnliches Vergnügen pur und offen für unendlich viele Ideen.
Hecken und Sträucher dienen als Raumteiler für grüne Räume. Sie ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen. Das Weidentipi lädt zum Verweilen und zum Rückzug ein.

„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, um einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen“.

(Astrid Lindgren)

Unsere Wildsträucher bieten vielen Insekten und Vögel Nahrung und Schutz, erschaffen Lebensraum und sind aktiver Naturschutz.
Buntes zieht Kinderaugen an, auch beim Essen. Das gepflanzte Spalierobstgehölze, Beeren, Kräuter, Gemüse und vieles mehr laden zum Ernten und Naschen ein. Die gesunde Ernährung sowie der Bezug zu Grundnahrungsmitteln und der eigenständigen Zubereitung stehen dabei im Vordergrund.
Durch die Hochbeete erproben die Kinder den Umgang mit Erde beim Säen, Pflanzen und Pflegen. Dadurch vermitteln wie den Kindern die Freude am Gärtnern. Durch sinnliches Erleben begreifen sie sich als Teil der Natur.
Unsere Hühner sind Bewohner der Kita Pusteblume und wichtiger Bestandteil der täglichen Pädagogik. Unsere Mitbewohner eröffnen neue Lernchancen und fördern die Entwicklung von Handlungsmotivation, Konzentrationsvermögen, Sprachentwicklung und sozialer Kompetenzen. Das Füttern und die Versorgung der Tiere mit den Kindern gehören in unseren täglichen Tagesablauf.
Da wir jeden Tag auf dem Außengelände sind, ist die Elternmitarbeit von entscheidender Bedeutung für ein gutes Gelingen. Die Kinder benötigen angepasst an die Jahreszeiten geeignete Kleidung, Schuhwerk und Kopfbedeckungen für den Aufenthalt im naturnahen Garten. Zudem gehören Wechselkleider und Schmutzsäcke zum Kita-Alltag.

8.3 Pädagogische Raumgestaltung

Die Raumgestaltung ist von großer Bedeutung, da sie direkten Einfluss auf das Wohlbefinden der Kinder und pädagogischen Fachkräfte hat.
Unsere Gruppenräume verstehen wir als Wirkungsfelder im Sinne von Spiel- und Entwicklungsräumen, die Freiheit und Unabhängigkeit vermitteln und Luft zum Atmen lassen. Um selbstständiges Lernen zu ermöglichen, sind die Räume der Kita Pusteblume so eingerichtet, dass die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Sie sind klar und übersichtlich aufgeteilt. Jedes Spielzeug und jedes Möbelstück hat seinen festen Platz. Diese äußere Ordnung vermittelt Sicherheit und Halt.
Um den Kindern einen unverfälschten Eindruck von der Wirklichkeit zu vermitteln, legen wir großen Wert auf naturbelassenes einfaches sowie reduziertes Mobiliar und Holzspielzeug.
Gerade in den ersten Jahren ist Bewegung ein wichtiger Gesichtspunkt. Die Kinder lernen dabei selbsttätig zu sein, sie lernen von anderen und nehmen ihre räumliche und dingliche Umgebung wahr. Wir bevorzugen Piklergeräte; Krabbelkisten, Labyrinth und Kletterdreiecke.
Das Prinzip der Ganzheitlichkeit spiegelt sich auch in der Bearbeitung von Wänden und Böden wieder. Gerade weil wir ein Kontrapunkt der heutigen, schnelllebigen Zeit, ein Ort der Ruhe und Geborgenheit sind, finden sich die reizarmen und ökologischen Gesichtspunkte nicht nur in der Wahl des Spielzeuges wieder, sondern auch in der zarten Wandgestaltung sowie dem Linoleumboden.
Die den Jahreszeiten entsprechend gestalteten Räume sorgen für Geborgenheit und ordnen sich in das harmonische Gesamtbild ein. Unsere Räumlichkeiten sollen die Vorstellung einer harmonischen und ganzheitlichen Lebenswelt widerspiegeln. Ein Ort, an welchem die persönliche Integrität des Kindes gestärkt und das Vertrauen in eigene Fähigkeiten gefördert wird.
Unsere Gruppenräume verfügen über große Fenster. Sie sorgen für die Lebensqualität in Räumen. Durch das Tageslicht werden die Sinneswahrnehmungen der Kinder anders geschärft als bei künstlichem Licht.
Die Akustik in unseren Gruppenräumen beeinflusst maßgeblich die, durch die Geräusche empfundene, Belastung bei Fachkräften und Kindern. Die Räume verfügen über eine Akustikdecke, was zur Stressreduzierung beträgt. Wir arbeiten mit passenden und möglichst schwer entflammbaren Stoffen wie Gardinen, Decken, Kissen und Tücher.
Materialien spielen für Kinder in den ersten drei Lebensjahren eine besondere Bedeutung, denn mit ihnen entdecken sie ihre Umwelt. Wir nutzen neben Naturmaterialien auch Alltagsgegenstände wie beispielsweise Küchenutensilien oder Werkzeug.
Die Kinder lernen dadurch die alltäglichen Dinge der Welt kennen sowie den passenden Umgang damit. Das eigenständige Experimentieren eignet sich besonders gut, um selbstständig vielfältige Erfahrungen mit den Materialien zu machen. Wir verwenden überwiegend ökologische Materialien.
Überreizung durch grelle Farben, übermäßige Dekoration, ein Überangebot an Bücher und Spielzeug oder Informationen an den sprechenden Wänden versuchen wir zu vermeiden.

8.4 Der Wald als Bildungsraum

Für die Kleinsten ist die Erforschung ihrer unmittelbaren Lebenswelt die erste naturwissenschaftliche Grunderfahrung.

Den Kindern im Alter von null bis drei Jahren solche Erfahrungen zu ermöglichen, bedeutet Begegnungen mit der Natur, mit Pflanzen und Tieren zu schaffen.
Die Natur ist unser größter Abenteuerspielplatz und bietet Platz zur kreativen Entfaltung! Mit regelmäßigen Naturerkundungen, Waldspaziergängen, dem Sammeln von Naturmaterialien, Picknicks, dem Spielen im Wald und auf dem Außengelände unterstützen wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, fördern ihre körperliche Gesundheit und wecken ihre Neugier auf die Umwelt.
Auf gemeinsame Entdeckungsreise mit der Bezugsperson in der Natur bieten wir den Krippenkindern ein besonderes Bewegungs- und Sinneserlebnis in einer Welt ohne Wände! Naturerfahrungen im Wald stillen nicht nur den Wissensdurst und führen zu Entwicklungsvorteilen, sondern stärken gleichzeitig das Selbstbewusstsein. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder draußen selbstwirksam agieren.
Mit dieser großen Angebotsbreite an Naturentdeckungen wollen wir eine Brücke zwischen Krippen – und Naturpädagogik bauen, um Kindern in ihren entscheidendsten Entwicklungsphasen erste Naturerfahrungen zu ermöglichen.

9. Tagesgestaltung

Kein Tag ist wie der andere – das gilt auch für die Kita Pusteblume. Allerdings gibt es typische Abläufe und Elemente, die den Alltag in unserer Einrichtung strukturieren. Ein geregelter Kita-Tagesablauf mit festen Essens- und Spielzeiten und wiederkehrenden Ritualen gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig ermöglicht er uns, eine kindgerechte Balance aus freiem Spiel und gezielten Angeboten, Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung zu erreichen.
Gerade für die jüngsten Krippenkinder ist ein täglich wiederkehrender Zeitrahmen wichtig. Vorhersehbare und überschaubare Abläufe steigern das Wohlbefinden der Kleinsten und geben ihnen Sicherheit.
Bei der Tagesplanung achten wir auf ausreichend Gelegenheiten für das freie Spielen im Garten, für Bewegung sowie für gemeinsame Aktivitäten.
Im gemeinsam erlebten Tagesablauf unterstützen wir die ganzheitliche und individuelle Entwicklung der Kinder.
Dabei fördern wir die sozialen, emotionalen und motorischen Fähigkeiten ebenso wie die kognitiven und kreativen Begabungen. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern wichtige Werte und Rituale.

9.1 Tagesablauf

07:00 – 9:00 Uhr	Ankommen, Frühstück, Wickeln
09:00 – 10:30 Uhr	Freispielzeit im naturnahen Außengelände Pädagogische Angebote, Tiergestützte Pädagogik, Waldzeit Morgenkreis oder Kinderkonferenz

10:30 – 11:30 Uhr	Umziehen, Hände waschen, Wickeln
ab 11.30 Uhr	Mittagessen
ab 12:30 Uhr	Mittagsruhe
12:15 – 12:30 Uhr	Abholzeit (möglich)
ab 14 Uhr	Nachmittagssnack, Wickeln
ab 15 Uhr	Abholzeit (möglich)
15:00 – 16:45 Uhr	Freispielzeit im Gruppenraum, Bewegungsraum oder Garten Pädagogische Angebote
bis 16:45 Uhr	Abholzeit

9.2 Gruppenstruktur

Die Kita Pusteblume ist eine reine Krippe und verfügt über 88 Plätze, verteilt auf 8 Gruppen. Wir arbeiten in einem teiloffenen System. Was bedeutet das konkret im Tagesablauf: Zum einen schafft die Gruppenstruktur für die Kinder feste Bezugssysteme, in denen sie sich auskennen. Sie haben Räume und pädagogische Fachkräfte, die sie als die ihren bezeichnen, zu denen sie meist eine engere Beziehung aufbauen. Sie haben die Gewissheit, dass die Körperpflege, das Essen und Schlafen an immer derselben Stellen stattfinden. Damit kehrt Sicherheit und Ruhe in den Tagesablauf ein und es können sich Rituale herausbilden.
Zum anderen öffnen sich die Gruppen in der Freispielzeit im Garten. Wir verstehen uns in dieser Zeit als Ganzes. Wir arbeiten dann nicht nur mit den Kindern aus den eigenen Gruppen, sondern in fest eingeteilten Bereichen, wo wir für alle Kinder der Pusteblume zuständig sind. So gewährleisten wir, dass alle Kinder täglich im Außenbereich spielen können und Anreize im Bildungsraum geschaffen werden.
Kinder haben am Nachmittag auch die Gelegenheit den Gruppenraum zu wechseln oder erneut im Außengelände bzw. im Flur zu spielen. Daher pflegen wir auch das System der Partnergruppen. Es ist wichtig, dass die Kinder der Kita Pusteblume alle pädagogischen Fachkräfte kennenlernen und einen Bezug aufbauen. So bieten wir mehr Sicherheit für die Kinder und mehr Flexibilität für die pädagogischen Fachkräfte.

9.3 Aufnahmegespräche

Familie und die Kita Pusteblume sind prägende Lebenswelten für die Kinder. Für die Entwicklung des Kindes ist eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern sehr wichtig.

Eine gegenseitige Haltung, geprägt von Vertrauen, Respekt und Dialogbereitschaft ist dafür grundlegend.

„Sie als Eltern sind für uns sehr wichtige Erziehungspartner.
Es ist für uns auch sehr wertvoll, von Ihnen zu lernen."

Das Aufnahmegespräch ist ein wichtiger Prozess des Ankommens für Eltern und Kinder. Damit dem Kind und auch der Familie der Start in unserer Kita Pusteblume gut gelingen kann, ist vorab ein Austausch über bspw. Vorlieben und Abneigungen des Kindes oder über Rituale und Werte in der Familie und in der Einrichtung von großer Bedeutung. Ziel ist es, das Kind beim Übergang in unsere Kita zu unterstützen.

9.4 Begrüßung & Verabschiedung

Eine herzliche Begrüßung ist ein guter Start in den Kitatag. Jede Familie wird bei uns herzlich in Empfang genommen. Hier ist es uns besonders wichtig, dass jedes einzelne Kind von einer Fachkraft mit Namen begrüßt wird, um zu zeigen, ich habe dich wahrgenommen und freue mich, dass du da bist.
Da wir wissen, dass Kinder sehr gerne unterschiedliche Begrüßungsarten wählen haben wir diese verbildlicht und auf Augenhöhe der Kinder im Türrahmen platziert. So hat jedes Kind die Möglichkeit an jedem neuen Tag seine Begrüßung frei zu wählen.
Während der Bringphase ist auch Zeit für einen kurzen Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal.
Auch die Verabschiedung gibt Raum zum Austausch. Wir nutzen die Zeit sehr gerne dazu, eine kurze Rückmeldung über den Tag zu geben.

9.5 Eingewöhnung

Die sogenannte "Eingewöhnung" ist die Schlüsselsituation für den Aufbau einer sicheren Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Die Basis für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern wird ebenfalls während dieser Zeit gelegt. Deshalb haben wir der Eingewöhnung ein eigenes Eingewöhnungskonzept gewidmet. Wir arbeiten nach dem Modell nach infans (Berliner Eingewöhnungsmodell). Es bietet uns die Möglichkeit, dem Kind die Zeit zu geben die es braucht, die individuellen Bedürfnisse zu beachten und immer im Austausch mit den Bezugspersonen zu sein. (*siehe Eingewöhnungskonzept der Kita Pusteblume*)

9.6 Übergang Krippe – Kindergarten

Jeder Übergang in eine neue Lebensphase stellt für Kinder eine neue, besondere Herausforderung dar.

Die Kita Tausendfüßler, die Kindervilla Albero und die Kita Griesborn gehören zu unserem Trägerverbund. Wir arbeiten sehr eng mit unserem Kollegium zusammen. Um die Übergänge besser planen zu können, trifft sich das Koordinationsteam zur Platzvergabe, bestehend aus Kita-Leitungen sowie der Kita-Verwaltung (Sachbearbeiter*in) der Gemeinde Schwalbach, mehrmals im Jahr zur Steuerung der Abläufe. Bei der Koordination versuchen wir die Wünsche der Eltern zu berücksichtigen, können aber keine Garantie für den Wunschkindergarten geben.
Den Wechsel in die neue Kita und den genauen Ablauf besprechen wir mit den Eltern in einem persönlichen Gespräch.

9.7 Mahlzeiten und Ernährung

Zu einer gesunden Entwicklung gehört auch, sich gesund zu ernähren. Zudem wirkt sich eine gesunde Ernährung positiv auf das eigene Wohlbefinden aus und stärkt das Immunsystem. Es ist uns ein großes Anliegen, die Kinder mit einer vollwertigen, kindgerechten und nachhaltigen Ernährung während der Mittags- und Nachmittagszeit zu versorgen. Dabei ist auch die Elternarbeit ein wesentlicher Bestandteil, denn wir arbeiten gemeinsam als Vorbilder daran, dass die Kinder am Morgen mit gesunden Nahrungsmitteln versorgt sind.
Das Thema Ernährung ist in einer Kita wichtiger denn je. Das Verpflegungsangebot geht weit über eine gut gefüllte Frühstücksbox am Morgen hinaus. Damit Kinder gut gedeihen und sich gesund entwickeln haben wir ein Ernährungskonzept formuliert, das auf eine bestmögliche Versorgung abzielt

9.8 Gesundheit und Hygiene

Wir achten darauf, dass die Kinder sich regelmäßig die Hände waschen, nach Betreten der Einrichtung, vor und nach den Mahlzeiten, nach dem Spielen im Außenbereich und nach dem Toilettengang. Dafür stehen den Kindern Seifenspender und Einmalhandtücher zur Verfügung. Um ihnen die Wichtigkeit dieser alltäglichen Pflegerituale bewusst zu machen sind diese Abläufe ritualisiert und werden begleitet, um so ein Grundverständnis für den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse zu erlernen. Alles rund um das Thema Hygiene haben wir im Hygienekonzept festgehalten.

9.9 Ruhen und Schlafen

Die Bedeutung des Schlafes für Kinder ist unglaublich groß. Nach vielfältigen Eindrücken in der Kita Pusteblume und aktiver Bewegung benötigen Kleinstkinder Zeiten der Entspannung, in denen sie zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen können.

Hierfür haben Kinder zu jeder Zeit die Gelegenheit. Der Ort der Entspannung wird individuell auf das Kind abgestimmt (ob Kinderwagen, Bett, Federwiege, Kuschelpolster oder auch mal Körpernah in einer Trage). Zusätzlich zum Gruppenraum steht uns jeweils ein gemütlicher Schlaf- und Ruheraum zur Verfügung.
Auch beim morgendlichen Aufenthalt im Außengelände achten wir darauf, dass die Aktivitätszeiten für die Jüngsten dem Alter entsprechen und genügend Raum zum Schlafen bleibt.
Um gut auf die Schlagbedürfnisse der Kinder eingehen zu können ist es wichtig, bei der Aufnahme mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, um zu wissen, mit welchen Erfahrungen und mit welcher „Schlafbiografie“ das Kind in die Einrichtung kommt? Wie lange es in der Einrichtung ist und was für ein Schlafbedürfnis es hat? Persönlichen Gegenstände, wie Kuscheltier, Kuscheldecke, Schnuller usw. können das Kind beim Einschlafen unterstützen.
Nach dem Mittagessen werden die Kinder gewickelt, umgezogen und zu Bett gebracht. Jedes Kind bekommt, wenn gewünscht eine individuelle Einschlafbegleitung. Eine Fachkraft ist beim Schlafen anwesend. Kinder, die nicht schlafen wollen, müssen nicht schlafen. Die Kinder die wach werden, werden von den Fachkräften leise und liebevoll empfangen.
Bei uns werden die Kinder nicht wachgehalten. Jedes Kind sollte so schlafen dürfen, wie es das braucht. Unser Ziel ist, den Kindern einen guten Rahmen zu gewährleisten, so dass Erholung und Regeneration möglich sind.

10. Sicherheit

„Hundertprozentig sicher ist, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gibt“

So wie es das Zitat von Michael Schulze beschreibt, eine absolute Sicherheit gibt es nirgendwo. Dennoch ist es uns sehr wichtig, dass die Eltern wissen, dass ihr Kind bei uns in den besten Händen ist, sich wohlfühlt und sich im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit frei entfalten und gesund entwickeln kann. Neben gewissen Sicherheitsstandards ist Vertrauen ein wesentlicher Schlüssel im Miteinander. Denn mit der Aufnahme des Kindes in unserer Krippe beginnt eine intensive und mehrjährige Zusammenarbeit, die wir im gegenseitigen Interesse entwickeln und gestalten wollen. Wir sehen es als großen Vertrauensbeweis an, dass die Eltern uns ihr Kind für einen großen Teil des Tages anvertrauen. Unser Sicherheitskonzept berücksichtig daher verschiedene Aspekte im Tagesablauf:

10.1 Sicherheitsbeauftragte/r

In unserer Kita Pusteblume gibt es eine/n Sicherheitsbeauftragte/n. Sie haben die Aufgabe, Gesundheits- sowie Unfallrisiken frühzeitig zu erkennen und an den Träger zu melden.

Das betrifft sowohl die Gesundheit der Mitarbeiter als auch die Gesundheit der Kinder. Die Sicherheitsbeauftragten befinden sich näher am Kita-Alltag als der Träger und haben mehr Blick für Details und welche Probleme oder Gefahren sich in der täglichen Arbeit ergeben können.
Übergreifend wird die Gemeinde Schwalbach von einer externen Sicherheitsfachkraft unterstützt. Sie führt regelmäßige Sicherheitsunterweisungen durch, begleitet die Arbeitsschutzausschuss-Sitzungen und ist Ansprechpartner für die Sicherheitsbeauftragten und Kita-Leitungen.

10.2 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe der Kinder in die Kita an die pädagogischen Fachkräfte und endet wieder mit der Übergabe der Kinder in die Obhut der abholberechtigten Person. Die abholberechtigten Personen sind im Kita-Vertrag durch die Eltern bestimmt und festgeschrieben. Die Kinder werden nur an die im Kita-Vertrag schriftlich genannten Personen übergeben. Ist uns eine abholberechtigte Person nicht bekannt aber benannt, lass wir uns den Personalausweis zeigen, um den Schutz der Kinder zu gewährleisten.
Im Außengelände bleiben die Kinder immer in Sicht- und Hörweite. Dafür werden gemeinsam mit den Kindern (altersentsprechend) Regeln erarbeitetet und überprüft ob diese verstanden und eingehalten werden.
Die Intensität und den Umfang der Aufsichtspflicht betrachten wir immer auch unter dem pädagogischen Aspekt nämlich jedes Kind individuell auf seinem Weg zu Freiheit und Selbständigkeit zu begleiten und zu unterstützen.

10.3 Regeln & Rituale

Kommen Kinder in die Kita Pusteblume, so finden sie im Zusammenleben Regel und Rituale, die Ihnen Orientierung und Sicherheit geben. Diese Regeln und Rituale werden von uns vorgelebt und kindgerecht erklärt.
Führen wir neue Regeln oder Rituale ein sind diese für jedes Kind verständlich und nachvollziehbar und werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt, vereinbart, gelebt und auch eingehalten. Das ist wichtig, wenn sich Kinder zu demokratisch denkenden und handelnden Persönlichkeiten entwickeln sollen.
Je nach Entwicklungsstand zeigen sich Bedürfnisse und Wünsche der Kinder in erster Linie durch ihr Tun. Demnach leiten wir Regeln ab und zeigen verantwortungsvoll die Grenzen auf.
Kinder erleben in der Kita Pusteblume, dass Regeln, die wir miteinander vereinbart haben, nicht zeitlos Gültigkeit besitzen müssen, sondern auch wieder veränderbar sind. In diesem Zusammenhang ist es für uns als pädagogische Fachkräfte wichtig, nicht als “Überwacherin“ aufzutreten, sondern die Motive der "Regelbrecher" zu verstehen und als Lernende und Forschende zu reagieren.

Ziele sind, Regeln als einen Rahmen für ein gutes Miteinander zu verstehen und nicht als Abstrafung oder Bequemlichkeit durch Erwachsene. Auch Rituale spielen in unserem Zusammenleben in der Kita Pusteblume eine wesentliche Rolle. Denn Rituale gehören von Geburt an zu den ersten Erfahrungen eines Kindes, schaffen Vertrauen und vermitteln Geborgenheit. Auf Kinder prasseln jeden Tag unzählige Reize ein. Rituale helfen dabei, diese ungeordneten und vielfältigen Eindrücke zu verarbeiten, indem sie den Tag strukturieren.
Wir nutzen Rituale bspw. beim Bringen- und Abholen, bei der Begrüßung, beim Wickeln, bei Übergängen, bei Mahlzeiten oder im Jahreslauf bei Fest- und Feiertagen.
Ziele der Rituale sind allmählich einen Zeitbegriff zu lernen mit Zeit umzugehen. Zudem werden durch wertvolle Kulturtechniken das WIR-Gefühl und das soziale Miteinander geregelt und gestärkt. Für uns ist es grundsätzlich wichtig Regeln und Rituale regelmäßig zu überprüfen:

- Welche Regeln und Rituale kosten mehr Kraft, als einen Mehrwert zu bringen?
- Bei welchen Regeln zeigen Kinder andere Bedürfnisse? Bei welchen Ritualen langweilen sich Kinder? Wie können wir diese verändern?
- Bekommen die Kinder genügend Freiräume um Neues zu entdecken und ihre Umwelt aktiv und eigenständig zu erkunden?

Rituale sollen Katalysatoren und keine Bremsklötze sein! Genauso gilt für uns aber, das Regeln, die zum Schutz der Kinder dienlich sind nicht verhandelbar sind. Dennoch werden diese von uns kindgerecht und nachvollziehbar erklärt.

10.4 Schutzauftrag

Unser Träger hat nach §8a Abs. 2 SGB VIII mit allen Einrichtungen Vereinbarungen zur Wahrnehmung des Kinderschutzes getroffen. Diese sind in einem Kinderschutzkonzept, dass für alle unsere Einrichtungen gleichermaßen gilt, festgeschrieben.
Ziel ist es, dass wir als pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung sich entwickelnde Gefährdungssituationen rechtzeitig erkennen. Dazu stellt uns unser Träger verschiedene Instrumente zur Verfügung. Wir haben viele Wege der Dokumentation, besitzen Ablaufpläne, Checklisten und Ampelbögen, die uns bei der Einschätzung helfen. Unsere Kinderschutzbeauftragte ist zur Fachkraft für Kinderschutz ausgebildet und berät intern. Sie kennt die wesentlichen Abläufe und unterstützt im Verfahren. Sie steht im engen Austausch mit der Gesamtleitung.
Zudem nutzen wir die Beratungsangebote der INSOFAS (Insoweit erfahrenen Fachkraft) und richten demnach unsere weiteren Schritte aus.
Wir stärken die Kinder, indem wir präventiv arbeiten. Dabei unterstützt uns die Kinderschutzkiste mit vielen Materialien zur kindgerechten Aufklärung.
Alle diese Instrumente helfen uns dabei eine Kindeswohlgefährdung besser zu erkennen und einzuschätzen und geben uns gleichzeitig mehr Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrages. Das Wohlergehen aller uns anvertrauten Kinder möchten wir immer im Blick behalten. *(siehe Kinderschutzkonzept des Trägers)*

10.5 Bring- und Abholzeit

Die Haustür öffnet in den Bring- und Abholzeiten auf Knopfdruck (Taster). Diese sind:

07:00 Uhr – 9:00 Uhr
12:00 Uhr – 12:30 Uhr
14:00 Uhr – 16:45 Uhr

Aus Sicherheitsgründen, ist außerhalb dieser Zeiten die Tür für Außenstehende verschlossen und es muss geklingelt werden. Uns ist es besonders wichtig, dass gerade am Morgen alle Kinder bis 9.00 Uhr im Haus sind. Nur so ist es möglich, dass die Kinder gut ankommen, die pädagogischen Abläufe in Ruhe durchgeführt werden und das Personal einen guten Überblick behalten können.
Zeiträume außerhalb der Bring- und Abholzeiten bitten wir mit der Kita Pusteblume abzustimmen. Kinder die nach 9:00 Uhr kommen klingeln an der Haustür und werden von ihren Eltern fertig umgezogen ins Außengelände gebracht. Da die Frühstückszeit in der Kita Pusteblume zwischen 7:00 und 9:00 Uhr im Tagesablauf verankert ist, sollten die Spätkinder gefrühstückt haben.

10.6 Abholberechtigte Personen

Das Abholen der Kinder ist nur durch Erwachsene oder Jugendliche ab 14 Jahre möglich. Die Bemächtigung für abholberechtigte Personen ist bei Anmeldung schriftlich in der Einrichtung zu hinterlegen. Schaffen Eltern es aus zeitlichen Gründen einmal nicht, Ihr Kind selbst abzuholen, so bitten wir um eine Information am Tag vorher und um Nachtrag der abholberechtigten Person in unseren Unterlagen. Sollten uns abholberechtigte Personen unbekannt sein, räumen wir uns das Recht ein, nach dem Ausweis zu fragen.

10.7 Sonnenschutz

Sobald sommerliche Temperaturen herrschen halten wir die Eltern dazu an die Kinder mit entsprechender Sonnenschutzkleidung auszustatten. Die Kinder sollen morgens zu Hause mit Sonnencreme eingecremt werden.
Zusätzlich stellt die Einrichtung eine Sonnenmilch zur Verfügung um den Tages- und Krippenkindern einen erneuten Sonnenschutz am Nachmittag zu gewährleisten.
Die Kinder werden zum selbständigen Eincremen angeleitet. Das Außengelände der Kita verfügt über beschattete Bereiche, die auch bei hoher Sonneneinstrahlung von den Kindern genutzt werden können. Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass sich die Kinder bei einem hohen UV-Index nicht in der Sonne aufhalten.
Für die entsprechende Schutzkleidung in der Kita Pusteblume sorgen die Eltern.

10.8 Wundversorgung / Verhalten bei Unfällen

Wenn sich Kinder in der Einrichtung oder bei einem Ausflug mit der Kita verletzten, verwenden wir zur Wundversorgung die nach DIN 13157 üblichen Erste Hilfe Verbandsstoffe und Verbandmull. Wir verwenden weder Wunddesinfektionsmittel noch Salben.
Je nach Schweregrad der Verletzung werden die Eltern sofort telefonisch oder bei Kleinigkeiten erst in der Abholsituation informiert. Außerdem werden alle Verletzungen im Verbandbuch dokumentiert.
Bei größeren Verletzungen oder schwereren Unfällen wird von uns umgehend der Notarzt gerufen. Wir fertigen Unfallberichte an, die an die Unfallkasse des Saarlandes weitergeleitet werden, was den Versicherungsschutz gewährleistet.

10.9 Vorgehensweise bei Zeckenbissen

Wenn ein Zeckenbiss festgestellt wird, informieren wir unverzüglich die Eltern. Diese entscheiden dann selbst, ob sie das Kind abholen und zu einem Arzt bringen, die Zecke selbst entfernen oder ob sie das Kind vorerst in der Einrichtung lassen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte sind nicht berechtigt Zecken zu entfernen!

11. Eltern und Familien

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Jegliches Verhalten von Kindern lässt sich erklären, wenn man in der Lage ist, die Lebenssituation des Kindes zu analysieren. Denn jedes Verhalten hat einen Grund. Diese Gründe erfahren wir zum einen durch das Kind selbst und zum anderen durch seine engen Bindungs- und Bezugspersonen. Auch die Bedürfnisse, Herangehens- und Reaktionsweisen auf unterschiedliche Herausforderungen der Bindungs- und Bezugspersonen prägen das Kind in seiner Sozialisation. Umso wichtiger ist, ein wertschätzender Umgang sowie die Fähigkeit des Perspektivwechsel mit den Familien.

11.2 Formen der Elternbeteiligung

Die Ordnung der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Schwalbach regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Die Eltern haben die Möglichkeit in verschiedensten Gremien mitzuarbeiten. Innerhalb der Kita werden Elternvertreter für die jeweiligen Gruppen gewählt. Die aus diesen Gruppen gewählten Elternvertreter bilden den Elternvertreterausschuss. Die/der Vorsitzende hat die Möglichkeit im Kreiselternausschuss mitzuarbeiten.
Der Elternvertreterausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertageseinrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen dieser, Elternhaus und Trägern zu fördern.

Die Elternvertretung richtet sich nach dem Saarländischen Kinderbetreuungs- und bildungsgesetzt (SBEBG) sowie der Verordnung über die Beteiligung der Erziehungsberechtigten in Tageseinrichtungen für Kinder. Sie stehen in engem Austausch mit den Kita-Leitungen.
Wir bieten themenbezogene Elternabende / Gruppenelternabende an. Die Aktionen dienen dem Gesprächsaustausch, Kennenlernen usw. untereinander.
Unsere Kita – Feste bieten die Möglichkeit sich zu beteiligen sowie sich kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen oder ins Gespräch zu kommen.

11.3 Formen von Elterngesprächen

Im Austausch mit Eltern werden sowohl aktuelle, wichtige Tagesereignisse thematisiert als auch regelmäßige, strukturierte Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes terminiert:

- Das Anmeldegespräch: erste Kontaktaufnahme, Kennenlernen der Einrichtung, der Arbeitsweise, des Konzepts.
- Die Eingewöhnungszeit ist gleichzeitig die erste und mit die wichtigste Zeit für den Kontaktaufbau und dessen Gestaltung.
- Übergangsgespräche vor dem Wechsel von Krippe in den Kindergarten.
- Beim Bringen und Abholen der Kinder, beim Begrüßen und Verabschieden ergeben sich situativ sogenannte „Tür- und Angelgespräche".
- Wir nehmen uns Zeit für verabredete, intensive Einzel-/Entwicklungsgespräche**.**
- Die Entwicklungsschnecke dient als Grundlage und Gesprächsanlass über die Entwicklung des Kindes.
- Sprechzeiten mit der Leitung oder mit hinzugezogenen Fachkräften.
- Abschlussgespräche im letzten Kita-Jahr.

12. Feedbackmanagement

Für eine gutes Miteinander ist Kommunikation unabdingbar. Das auf negative Rückmeldungen beschränkte Beschwerdemanagement ist bei uns Teil eines umfassenderen Feedbackmanagements. Unser Ziel ist, dass die ganze Palette der Kommunikation erfasst und genutzt werden kann. Dies beinhaltet auch Anregungen, Lob und konstruktive Kritik. Kinder, Erziehungsberechtigte und Mitarbeitende dürfen und sollen Rückmeldungen geben und ihre Wünsche, Verbesserungsvorschläge und Ideen miteinbringen.
Wie bieten Eltern an in ruhiger, ungestörter und geschützter Atmosphäre Unklarheiten, Fragen oder auch Verärgerungen zu benennen und zu besprechen.
Können oder möchten die Eltern oder die Fachkräfte die Unklarheiten nicht in dieser Konstellation klären, so besteht die Möglichkeit nacheinander Gruppenleitung oder Leitung hinzuzuziehen.

Ansprechpartner ist auch immer die Elternvertretung, die moderierend zur Seite steht.
Können auch in dieser Konstellation die Unstimmigkeiten nicht geklärt werden, so kann auch der Träger/Trägervertretung mit einbezogen werden.
Über alle Gespräche werden schriftliche Protokolle angefertigt, welche den Beteiligten in Kopie ausgehändigt werden.
Es besteht auch immer die Möglichkeit über unseren Feedbackbogen schriftlich Rückmeldung zu geben.

12.1 Feedback durch Kinder

Kinder haben das Recht sich zu Beschwerden! Ein bewusster Umgang mit Beschwerden geht den Weg der gelebten Partizipation konsequent weiter. Wenn Kinder erleben, dass Beschwerden erwünscht sind, ernst genommen und bearbeitet werden, ist diese Erfahrung für sie mit zahlreichen Lernchancen verbunden.
Wenn sich Kinder beschweren, hat dies meist bedeutsame Gründe. Kinder haben ein großes Unrechtsempfinden. Die Erlebnisse sind für sie meist mit großen Gefühlen verbunden. Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter gebunden.
Gerade bei Krippenkindern können körpersprachliche, mimische und gestische Äußerungen Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Sie können ausgedrückt werden als verbale Äußerung, über Weinen, Mut, Traurigkeit, Aggressivität oder durch Zurückgezogenheit.
Wir Fachkräfte sind dabei gefordert, die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern achtsam, feinfühlig und wertschätzend wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren.
Ziel des Umgangs mit der Beschwerde ist es, die Belange der Kinder ernst zu nehmen, der Beschwerde nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die möglichst alle mittragen können.
Kinder lernen dadurch, sich mit Kritik auseinanderzusetzen, sich bei Bedarf zu entschuldigen und neben der Durchsetzung ihrer eigenen Rechte ebenso die Rechte anderer Menschen zu respektieren. So verinnerlichen sie allmählich, sich verantwortlich für die eigenen Bedürfnisse und Belange einzusetzen.

In unserer Kita Pusteblume können sich Kinder beschweren:

- wenn es ihnen wichtig ist, dass ihre Meinung gehört.
- indem sie uns informieren.
- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.
- wenn sie Ideen oder Wünsche haben.
- in Konfliktsituationen.
- über unangemessene Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte, Eltern oder anderer Kinder und Erwachsenen.
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Regeln, Räumlichkeiten, Essen, etc.).

Kinder können sich jederzeit beschweren. Beschwerden durch Kinder werden von allen Mitarbeitenden entgegengenommen.

Beschwerden durch Kinder werden erarbeitet

- mit dem Kind im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden.
- im Dialog mit der Gesamtgruppe bspw. im Morgenkreis.
- in Team- und Dienstbesprechungen.
- in Elterngesprächen, bei Elternabenden oder bspw. bei Kinderkonferenzen,
- im Koordinationsteam Leitungen,
- mit dem Träger.

12.2 Feedback durch Eltern

Beschwerden in unserer Kita Pusteblume können auch von Eltern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Unser Träger benutzt auch den Begriff des „Feedbackmanagements“.
Der positive Umgang mit Beschwerden erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Eltern können sich beschweren

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe,
- bei der Leitung,
- bei der Elternvertretung,
- beim Träger,
- bei Elternabenden,
- über das Verbesserungsformular,
- über Feedbackbögen z.B. bei Elterngesprächen,
- über anonymisierte Elternbefragungen.

Beschwerden der Eltern werden aufgenommen…

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung,
- im direkten Dialog,
- per Telefon / per E-Mail,
- über das Feedbackformular,
- bei Tür- und Angelgesprächen,
- bei Feedback-Gesprächen,
- bei vereinbarten Gesprächsterminen,
- durch Einbindung der Elternvertretung,
- mittels Elternbefragung.

Beschwerden der Eltern werden bearbeitet

- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten oder Lösungen zu finden,
- durch Weiterleitung an die entsprechende Stelle,
- indem sie schriftlich festgehalten werden,
- im Dialog mit Elternvertretung,
- in Team- und Dienstbesprechungen,
- in Leitungsrunden,
- mit dem Träger,
- auf Elternabenden.

Eine Beschwerde von Eltern richtet sich in erster Linie an die Person, die Feedback erhalten soll!

13. Lebenswelt

Unter Lebensweltorientierung verstehen wir, dass sich die pädagogische Arbeit an der Lebenswelt der Beteiligten orientiert, dass sie sich also nicht nur auf die Entwicklung und Bildung des einzelnen Kindes konzentriert, sondern die soziale Umwelt, in der das Kind mit seiner Familie lebt, und die Kita als Lebensraum einbezieht. Auch die generellen Konstellationen unserer Gesellschaft und die Klimakrise werden in den Blick genommen. Lebenswelt ist ein sozialwissenschaftlicher Begriff, der thematisiert, wie Menschen in ihrem Alltag leben, welche Erfahrungen sie machen und wie sie sie interpretieren, wie sie ihre Alltagsaufgaben bewältigen und wie sie ihre Probleme lösen.

„Kinder in zwei Lebenswelten.“
(Renate Thiersch und Barbara Weiß)

Für unsere Kita Pusteblume ist die Lebensweltorientierung besonders bedeutsam angesichts der Tatsache, dass Kinder heute immer mehr Zeit in Institutionen, also in Krippen und/oder Kindergärten verbringen. Ganztagsbetreuung hat sich verbreitet und Kinder werden immer früher in Einrichtungen gegeben. Für Kinder ist es inzwischen normal in zwei Lebenswelten, in der Familie und in der Kita, aufzuwachsen.
Für uns als Fachkräfte bedeutet das Arbeiten mit Blick auf die Lebenswelten zunächst, dass sie die Alltagsabläufe in der Kita Pusteblume pädagogisch sorgfältig durchdenken und die Räume, die Zeiten und die Aktivitäten im Tagesablauf so gestalten, dass die Kinder eine angenehme, förderliche und überschaubare Lebenswelt vorfinden, die sie partizipativ mitgestalten können und in der sie anregende Erfahrungen machen können. Der Institutionencharakter mit seinen Regelungen und seiner Verwaltungslogik muss im Hintergrund bleiben und das lebendige Zusammenleben von Kindern, Fachkräften und Eltern im Vordergrund stehen.
Diese sensible Aufmerksamkeit für die Verbindung der Lebenswelten braucht natürlich eine enge Kooperation der Professionellen mit den Eltern.

Die Entwicklungsbegleitung der Kinder muss als gemeinsames Projekt von Familie und Kita verstanden werden. Für die Realisierung der Kita als Lebenswelt sind neben einer guten Gestaltung der Räume und einer den Bedürfnissen der Kinder angemessenen Tageslaufstruktur vor allem gute Beziehungen zwischen den Erwachsenen und den Kindern, aber auch unter den Kindern, von Bedeutung. Dabei geht es um Anerkennung, Wertschätzung und die genaue Wahrnehmung der lebensweltlichen Gegebenheiten, damit ein gelingenderer Alltag für alle Beteiligten hergestellt werden kann. Besondere Akzente setzt die Kita Pusteblume bei lebensweltorientierten Ansätzen durch die Betonung der Alltagsbildung: Es geht darum, alltägliche Situationen wie das Tischdecken, das Aufräumen oder die Planung von Aktivitäten als Bildungsanlässe zu nutzen und die Erfahrungen der Kinder zu thematisieren.
Zudem spielt die sozialraumorientierte Arbeit eine immer größere Rolle. Sie umfasst das regelmäßige Erkunden der Gemeinde bspw. Wälder, Spielplätze usw. Die Ressourcen der Gemeinde zu nutzen, bedeutet für lebensweltorientierte Kindertagesbetreuung zudem, mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen der Gemeinde zu kooperieren, also mit Schulen, Beratungsstellen und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe, mit Kirchen oder Vereinen.
Angemerkt werden muss noch, dass Lebensweltorientierung auch bedeutet, die Erfahrungen der Kinder mit digitalen Medien aufzugreifen, denn auch die virtuellen Welten sind Bestandteil der Lebenswelt der Kinder. Daher bieten wir für Kinder ein Ort der Ruhe und schaffen für Eltern Bildungsangebote zur Sensibilisierung für solche Themen.

14. Personal

Der Personalschlüssel und die Fachkraft-Kind-Relation sind entscheidend für die Qualität in Kitas, da sie die Anzahl der Fachkräfte im Verhältnis zu den Kindern festlegen. Die Personalschlüssel der Standorte ergeben sich aus dem Saarländischen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsgesetz (SBEBG). Das SBEBG gibt in §4 die Personalisierung vor – der entsprechend Wert für jeden Standort kann der Kita-Datenbank Saarland entnommen werden.
Bei der Personalisierung unserer Kita Pusteblume setzen wir auf Multiprofessionalität. Vor allem im Bereich der inklusiven Bildung.

14.1 Teamarbeit

Teamarbeit ist in unserer Kita Pusteblume der Grundstein für eine gute pädagogische Arbeit. Doch nicht nur das Team, sondern auch die Qualität der Zusammenarbeit sind maßgeblich. Daran arbeiten wir stets gemeinsam.

„Einer für alle, alle für einen!

Jeder von uns trägt Verantwortung für sich und für das Team. Wir respektieren die Kompetenzen unserer Kolleg*innen.

Unsere gute Zusammenarbeit zeigt sich durch:

- gegenseitiges Vertrauen und einem WIR-Gefühl,
- konstruktive Kommunikation,
- gegenseitige Motivation,
- die Zufriedenheit der Eltern und Kinder,
- eine schnellere Problemlösungsstrategien,

Wir arbeiten im Team indem:

- wir gemeinsame Arbeitsziele und Ansätze verfolgen,
- wir uns gegenseitig im Blick haben,
- wir unsere eigenen Fähigkeiten und Perspektiven einbringen,
- wir ganz viel Freude und Spaß haben und
- regelmäßig im Austausch bleiben.

Wir fördern die Teamarbeit durch:

- regelmäßige Teamsitzungen und Fallbesprechungen,
- klare Aufgabenverteilung,
- kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen sowie
- Teamtage, Aktionen und den Betriebsausflug.

Die Bedeutung unserer Leitung:

- Förderung unserer Teamentwicklungsprozesse,
- Teambegleitung
- Anführung und Repräsentation des Teams,
- Unterstützung und Rückhalt für unser Team.

14.2 Pädagogische Verfügungszeit

Uns, als Fachkräften stehen festgesetzte Zeiten für die Vorbereitung unserer Arbeit zur Verfügung. Diese Verfügungszeit wird vorrangig für folgende Tätigkeiten genutzt:

- 1x jährlich Mitarbeitergespräch (mit Zielfindungsprozess),
- Teamsitzungen, Gruppenbesprechungen,
- Beobachtungsbögen führen,
- Gruppenraumvorbereitung / Raumgestaltung,
- Weiterbildung durch Fachliteratur,
- Elterngespräche führen,
- Zielsetzungen für die Gruppe erarbeiten / Wochenplan erstellen,
- Fallbesprechungen,
- Angebote, Projekte vorbereiten,
- KO-Teams des Trägers oder mit anderen Einrichtungen

14.3 Arbeitsorganisation

Die Planung der pädagogischen Arbeit wird im Dienstplan geregelt. Die Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche des Leitungsteams und der einzelnen Fachkräfte sind festgelegt und finden sich in den jeweiligen Stellenbeschreibungen für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Schwalbach.
Die Gesamtorganisation der Kindertageseinrichtung obliegt dem Leitungsteam. Hierbei ist der Blick unter anderem immer auf die Qualität der gesamten Arbeit und der Personalentwicklung gerichtet.
Interne Aufgabenverteilungen werden in Absprache mit dem Träger und dem Team zugeteilt, z.B. Praxisanleiter*in, Sicherheitsfachkraft, Hygienebeauftragte*r, Kooperationskraft usw.

14.4 Kommunikationsstruktur

Interner Kommunikationsaustausch findet regelmäßig in Teambesprechungen statt. Es werden jeweils Protokolle verfasst und in einem Ordner/und digital abgelegt. Somit haben alle Mitarbeitenden jederzeit Zugriff und können alle Informationen bei Bedarf nachlesen. Der Austausch bezieht sich auf alle Arten der Teamsitzungen, Leitungstreffen, Koordinationsteams und nach jeweiligem Bedarf.
Terminlich Wichtiges oder dringliche Informationen werden per Rundbrief den Mitarbeitenden rund gereicht. Diese müssen von den Mitarbeitenden gelesen und gegengezeichnet werden. Dadurch wird eine mögliche Informationsstörung minimiert. Zusätzlich steht im Personalraum ein Infoboard an das Protokolle, Einladungen, Informationen, Themen zu den Teambesprechungen u.ä. plakatiert oder ausgehängt werden. Jedem Gruppenraum steht ein Laptop mit einem E-Mail Zugang sowie ein Diensthandy zur Verfügung.
Weitere Informationen vom Träger, der Sachbearbeiterin/ des Sachbearbeiters der Kitas oder der Gesamtleitung werden von der Leitung an die Mitarbeiter*innen oder Erziehungsberechtigten weitergegeben.

14.5 Fort- und Weiterbildung

Jede Fachkraft besucht Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Interessen oder Bedarf unserer Einrichtung bzw. des Trägers. Die jeweiligen Fachkräfte bringen neue Anregungen und Impulse mit ins Team. Zu ausgewählten Themen und Gesamtteamfortbildungen ziehen wir externe Berater hinzu. Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse finden so Eingang in unsere Arbeit. Einmal im Jahr findet ein Fachtag unseres Trägers statt. Hier werden ausgewählte Themen durch die Kita-Gesamtleitung aufbereitet und übergreifend vermittelt.

14.6 Einarbeitung

Die Einarbeitung neuer Kollegen*innen ist nicht nur eine Aufgabe der Leitung, sondern eine Team-Angelegenheit. Neue Fachkräfte benötigen viele Informationen und eine kollegiale Begleitung ihres Tuns.
Es geht darum, neuen Mitarbeitenden Informationen über den Träger, die Kindertageseinrichtung, organisatorische Abläufe und pädagogische Inhalte zu vermitteln. Auf was wir hierbei besonders Wert legen haben wir in einem eigenen Kurzkonzept beschrieben.

14.7 Ausbildung

Unsere Kita Pusteblume ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsort für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten.

- Begleitende Praktika zur Ausbildung der/des Erzieher*in
- Begleitendes Praktikum Fachoberschule (FOS)
- Erzieher*innen im Vorpraktikum und Anerkennungsjahr, PiA
- Begleitende Praktika zur Ausbildung der/des Kinderpfleger*in
- Schnupperpraktika verschiedener Schulformen

In der Einrichtung begleitet eine Ansprechperson die gesamte Ausbildung. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich ausgebildete Praxisanleitung.
Wir arbeiten mit den Akademien für Erzieher*innen, der FOS sowie den Berufsschulen für Kinderpfleger*innen zusammen.
Auch das freiwillige soziale Jahr oder auch der Bundesfreiwilligendienst kann in unserer Einrichtung abgeleistet werden.

15. Netzwerk

Qualitative Arbeit in unserer Kita Pusteblume erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen.

15.1 Kooperation mit dem Träger

Träger und Mitarbeiter*innen unserer Kita haben ein gemeinsames Grundverständnis von Bildung und Erziehung als gemeinsame Arbeitsbasis.
Der Träger schafft sowohl die notwendigen materiellen, räumlichen und zeitlichen Bedingungen für die Umsetzung des Bildungsauftrages als auch konzeptionelle Rahmenbedingungen und sorgt für die Bereitstellung der entsprechenden finanziellen Mittel. Durch regelmäßige Gespräche mit der Leitung, den pädagogischen Mitarbeitern und Sachbearbeitern gewährleistet er einen kontinuierlichen Informationsfluss.

Der Träger gewährt den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit der kontinuierlichen Weiterbildungen und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

15.2 Kooperation mit der Kita-Gesamtleitung

Die Gesamtleitung der Gemeinde erarbeitet gemeinsam mit den Einrichtungen Qualitätsstandards. Diese orientieren sich am saarländischen Bildungsprogramm. Für die erfolgreiche Einführung und Nachhaltigkeit der Standards ist die Individualisierung der Kriterien - auf Basis der Ziele und des Profils der Einrichtung - erforderlich. Durch regelmäßige Leitungsteams gewährt die Gesamtleitung einen intensiven Austausch untereinander, entwickelt neue Strategien und Konzepte zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und eröffnet Anpassungsprozesse. Die Gesamtleitung steht bei allen Fragen beratend zur Seite, unterstützt bei der Vorbereitung von Gesprächen, konzeptioneller Neuausrichtung sowie bei der Profilschärfung. Sie fördert die persönliche Entwicklung der Kita-Leitungen indem sie Mitarbeitergespräche führt und Entwicklungsprozesse unterstützt. Die Zusammenarbeit erfolgt stets auf Augenhöhe.

15.3 Kooperation mit der Fachberatung

Unsere Fachberatung begleitet uns seit 2024. Sie ist bei der Kinderland im Kreis Saarlouis gGmbH, im Auftrag der Landkreise Merzig-Wadern und Saarlouis, etabliert worden. Die Beratung der Kita Pusteblume orientiert sich an den jeweiligen Bedarfen, basiert auf Freiwilligkeit und Mitwirkung und ist als begleitender Prozess zu verstehen. Die fachliche Unterstützung und Weiterentwicklung kann sowohl bei bereits bestehenden Themenfeldern, wie auch bei neu zu erarbeitenden Aspekten in Anspruch genommen werden.

15.4 Kooperation mit dem Jugendamt

Die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt und den Kreisjugendämtern dienen der fachlichen Beratung im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung. Hierzu arbeiten Kita und Jugendamt auch an Runden Tischen zusammen.

15.5 Kooperation mit Fördereinrichtungen

Die Zusammenarbeit mit Integrationspädagogen, Förderstellen, Logopäden und Ergotherapeuten sehen wir nicht nur als Chance für das betreute Kind sich bestmöglich weiter zu entwickeln, sondern auch als Lernchance für uns. Damit diese Zusammenarbeit stattfinden kann, bedarf es der Beratung und Einwilligung der Eltern.

Im Zuge einer Maßnahme finden regelmäßige Austauschgespräche mit allen Beteiligten statt, damit das Kind optimal gefördert und unterstützt werden kann.

15.6 Kooperation mit dem Gesundheitsamt

Wir sind verpflichtet, bei Auftreten von meldepflichtigen Infektionskrankheiten in unserer Kita dies an das zuständige Gesundheitsamt weiterzuleiten. Des Weiteren findet ein Austausch zum geltenden Infektionsschutzgesetz statt. Mehr über Hygiene und Gesundheit wurde in einem eigenen Hygienekonzept zusammengetragen.

15.7 Kooperation mit der Tagespflege

Die Vermittlung der Plätze in die Tagespflege übernimmt das Kreisjugendamt Saarlouis. Die Kita Pusteblume ist offen für ein vernetztes Handeln zwischen Einrichtung und der Kindertagespflege um Eltern, von bestimmten Berufsgruppen, noch mehr Möglichkeiten für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.

15.8 Kooperation mit Institutionen des Gemeinwesens

Die Kita Pusteblume arbeitet je nach Situation und thematischen Schwerpunkten auch mit anderen Gruppen, Institutionen, Kirchen, Seniorenheim, Vereinen, Firmen o.ä. zusammen, stellt nach Bedarf Kontakte her, organisiert Besuche oder beteiligt sich an Veranstaltungen. Diese Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte der Kita zeigt auf, dass diese selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist.

16. Qualitätsentwicklung und Evaluation

Unser Qualitätsmanagementsystem schließt alle Maßnahmen ein, die der Umsetzung und Verbesserung von Prozessen und Tätigkeiten im Rahmen unserer Dienstleistung und Aufgaben dienlich sind. Wir verfolgen das Ziel, unsere Dienstleistungsqualität zu erhalten und zu optimieren.
Haltungen, Tätigkeiten und Prozesse werden durch das Qualitätsmanagementsystem und das angegliederte Auditsystem koordiniert, stetig weiterentwickelt und nachhaltig gesteuert.
In Form von Handbüchern sind die Umsetzungsparameter und Rahmenbedingungen jeglicher Prozesse verschriftlicht. Sie beinhalten die Anforderungen des Leitbildes unserer Kindertageseinrichtungen, des saarländischen Bildungsprogrammes und der DIN EN ISO 9001. Durch die Aufzeichnungen gewährleisten wir den Nachweis der Erfüllung der festgelegten Anforderungen an die Qualität unserer Arbeit.

16.1 Selbst- & Fremdevaluation

Selbstevaluation ist ein methodischer Ansatz, bei dem das eigene professionelle Handeln und dessen Ergebnisse systematisch beobachtet, analysiert und bewertet werden, um Stärken, Schwächen und Verbesserungsbedarf zu identifizieren. Sicherung der Selbstevaluation durch:

- Interne Evaluation
- Mitarbeitergespräche / Systemische Leistungsbewertung
- Förderung einer Kultur der Achtsamkeit und Offenheit
- Kollegiale Beobachtungen
- Feedback
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen

Die Fremdevaluation wird von Experten durchgeführt, die nicht selbst in der Kita arbeiten. Dieser „Blick von außen“ soll dabei helfen, eine möglichst objektive Rückmeldung zur Qualität der Kita zu geben. Sicherung der Fremdevaluation durch:

- Praxisbetrachtungen
- Audits
- Befragungen

Abschließend geben die Experten über das interne Auditformular eine unabhängige Rückmeldung, die inhaltlich die beobachteten Stärken und Schwächen aufgreift. Anschließend erfolgt die Analyse über die Korrektur- und Vorbeugemaßnahmen.

16.2 Korrektur- und Vorbeugemaßnahmen

Angezeigte Fehler werden im Korrektur- und Vorbeugemaßnahmenprotokoll aufgenommen. Es dient zur Übersicht der gemeldeten Fehler und zeigt den entsprechenden Handlungsbedarf an.
Eine Korrekturmaßnahme ist eine Maßnahme, bei der ein Fehler schon wenigstens einmal aufgetreten ist, während eine Vorbeugungsmaßnahme darauf abzielt, potentielle Fehler und Fehlerquellen zu erkennen und zu vermeiden.
Unser Ziel ist es, aus Fehlern zu lernen und die richtigen Maßnahmen im Fehler- und Vorbeugemanagement zu treffen.
Der Verlauf des Prozesses wird im Dokument Prozesslenkung und Wirksamkeitsprüfung festgehalten und auf die Effektivität kontrolliert.

16.3 Weiterentwicklung der Qualität

Eine Kita ist ein sich ständig veränderndes System mit wechselnden Familien und Kindern und wird beeinflusst durch gesellschaftliche Gegebenheiten und Veränderungen.
Daher ist es wichtig, unsere eigene Arbeit kontinuierlich zu hinterfragen und auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien abzustimmen, weiter zu entwickeln oder zu verbessern.

Daher wird die Konzeption von Zeit zu Zeit bewertet, entsprechend fortgeschrieben und weiterentwickelt.
Gemeinsam mit dem Träger sorgen wir dafür, dass die Arbeit in unserer Einrichtung in einer guten Qualität erfolgt und die Anforderungen der Eltern, Kinder und anderen Beteiligten in hohe Zufriedenheit münden kann.

16.4 Datenschutz

Für eine kompetente Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es notwendig, personenbezogene Daten zu erfassen.
Bereits bei der Anmeldung werden Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, in der Kita, als auch beim Träger verarbeitet und genutzt. Die personenbezogenen Daten werden mit den besonderen Anforderungen des Datenschutzes behandelt.
Für die Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen etc. gibt es Einwilligungserklärungen, die die Erziehungsberechtigten verweigern können. Das Gleiche gilt für die Veröffentlichung von Fotos und die Aufnahme in die E- mail – Verteilerliste. An dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass in der Kita Pusteblume keine Fotos mit dem privaten Handy gemacht werden dürfen.
Eine Erklärung zur Schweigepflichtsentbindung regelt die Weitergabe anamnestischer und diagnostischer Daten des Kindes an Behörden, Institutionen und dritte Personen.
Des Weiteren bitten wir um eine Einwilligungserklärung zur Erfassung von Daten zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Aufgrund dessen erfolgt die Datenerhebung gemäß Artikel 6 DSGVO auf freiwilliger Basis in Form einer Einwilligungserklärung oder aufgrund rechtlicher Verpflichtung. Bei Fragen zum Datenschutz steht uns die trägerinterne Datenschutzbeauftragte zur Verfügung.

17. Fortschreibung, Weiterentwicklung

„Fortschritt besteht nicht in der Verbesserung dessen, was war,
sondern in de Ausrichtung auf das, was sein wird“.
(Khalil Gibran)

„Sei die Veränderung, die du in dieser Welt sehen möchtest.“
(Ghandi)

Version 1, Stand, 17.04.2025